

Die Dorflinde – Zeitschrift des Odenwaldklubs seit 1913

DER ODENWALD

Wandern · Kultur · Natur



Top-Thema:

Vielfalt





Liebe Wanderfreundinnen und Wanderfreunde,

unser neues Schwerpunkt-Heft „Vielfalt“ zeigt Dir eigentlich Gewohntes: Die Vielfalt unserer Interessen, Tätigkeiten und Ideen im Odenwaldklub.

Und doch muss es (wieder einmal) gesagt werden: Der Odenwaldklub ist ein Verein für Wandern, Wege, Naturschutz und Kultur. Er ist ein ehrenamtlicher Fachverband in der Mitte der Gesellschaft, der für Nachhaltigkeit, bürgerschaftliches Engagement und Gesundheitsförderung steht.

Als anerkannter Naturschutzverband ist er eine Schnittstelle zwischen nachhaltiger Freizeitnutzung, Tourismus, Besucherlenkung, Kulturförderung, Gesundheit beim Wandern und Pflege der Landschaft. Er setzt sich auf allen politischen Ebenen und in Organisationen für die Interessen seiner Mitglieder und einen nachhaltigen Umgang mit der Natur des Odenwaldes ein.

Der OWK steht auf dem Boden des Grundgesetzes. Er steht allen Menschen ohne Ansehen von Herkunft, Geschlecht, Weltanschauung oder Religion offen. Er ist parteipolitisch und konfessionell ungebunden. Er steht ein für Diskriminierungsfreiheit, Viel-

falt und Chancengleichheit. Er ist der Nachhaltigkeit im Umgang mit der Natur und der Generationengerechtigkeit verpflichtet. Und er ist gemeinnützig.

Für unsere Aufgabenfelder finden Sie im Heft beschreibende und erklärende Informationen. Es wird unsere Arbeit beschrieben: Wandern, Wegemarkierung, Kultur, Naturschutz (öffentlich rechtlich und praktisch), Jugend und Familie. Wichtig sind besonders auch unsere Vorbereitungen zu neuen Aus- und Fortbildungsseminaren im nächsten Jahr.

Um den Verein neuen Zielgruppen bekannt zu machen, müssen wir auch verstärkt in den neuen Medien präsent sein. Instagram und Facebook sind hier die Stichworte. In den ersten Wochen unserer Instagram-Seite „meinodenwaldklub.de“ haben wir dort schon eine nicht erwartete Zahl von „Followern“ erreicht. Ein guter Start. Jennifer Schäfer wird uns die Nutzung der neuen Medien erklären und auch Angebote zur Fortbildung terminieren. Machen Sie mit!

Um weiter erfolgreich zu sein und neue Mitglieder zu gewinnen („aufgeben gilt nicht!“), müssen wir jedem mit kurzen Worten sagen:

Wer sind wir? - Ein Verein mit Menschen vielfältiger Interessen, die soziales Miteinander schätzen.

Was tun wir? - Wir wandern, schützen Natur und Kultur.

Für wen sind wir gut? - Wir arbeiten ehrenamtlich für ein gutes Miteinander, und Bewegung in einer gesunden Natur und geben eine Heimat in unserem Verein.

Helmut Seitel, Vorsitzender

Aus dem Inhalt:

Top-Thema „Vielfalt“	3
Burgen im Odenwald	14
Wandertipp	16
Altes Handwerk	18
Kultur	20
Neue Medien	22
Aktuelles	24
Litfasssäule	27
Ortsgruppen	28
Impressum	31

Die nächsten TOP-Themen:

Pilgerwege
Radwandern
Tierwanderungen



Die Vielfalt des Naturschutzes

Bekanntlich wurde der Odenwaldklub vor über hundert Jahren gegründet, um den Besuch des Odenwaldes zu erleichtern und angenehmer zu machen und die Kenntnis des Gebirges in naturwissenschaftlicher, historischer und topographischer Beziehung zu fördern. Er ist als Naturschutzverband nach § 29 des Bundesnaturschutzgesetzes anerkannt.

Wandern ist die Kernkompetenz des Odenwaldklubs, doch wie kann man das Interesse an der Naturschutzarbeit fördern?

Neben geführten Wanderungen zu besonderen Naturschutzthemen macht der aktive Naturschutz besonders viel Freude. Manche Ortsgruppen haben eigene Grundstücke oder Patenschaften für Biotop übernommen.

Nachfolgend werden einige Ideen für Naturschutzaktivitäten der Naturschutzwerke für unsere schöne vielfältige Odenwälder Landschaft vorgestellt.

Anlage einer Blumenwiese

Bekanntlich hat die Insektenvielfalt in unserer Landschaft stark nachgelassen. Eine Möglichkeit, dem entgegen zu wirken, ist die Anlage von Blumenwiesen oder Blühflächen. Sicherlich ist nicht jede Ortsgruppe im Besitz von eigenen Flächen. Möglicherweise gibt es aber im Vereinsgebiet Kommunen mit



Blumenwiese (Foto: Alexander Mohr)

eigenen Ackerflächen, die Interesse daran haben, unsere Landschaft aufzuwerten und zu verschönern.

Wichtig ist hier der Kauf von sogenanntem Regiosaatgut. Hierbei handelt es sich um Saatgutmischungen, in welcher sich Saatgut von einheimischen Pflanzen befindet, die in unserer Region vorkamen oder vorkommen. Der Vorteil einer solchen „bunten Mischung“ aus Regiosaatgut liegt darin, dass es für unsere einheimische Insektenwelt geeignet ist.

Bau eines Insektenhotels

Eine solche Blumenwiese kann man dann noch ökologisch aufwerten, wenn man im Rahmen einer Gemeinschaftsaktion ein sogenanntes Insektenhotel baut. Baupläne hierfür sind in Literatur oder Internet leicht zu finden und eventuell kann man auch Sponsoren für Material gewinnen.

Eichelhäfertische

Unsere Wälder verändern sich nicht erst seit den letzten Jahren, doch momentan sind es spürbare Ereignisse.

Schon vor über einhundert Jahren hat man bemerkt, dass die Eichelhäher viele Eicheln, Bucheckern, Nüsse und Kastanien verstecken und aus vielen der ausgelegten Baumsamen wachsen junge Bäume.

Diesen hübschen zur Gattung der Rabenvogel gehörende Vogel kann man

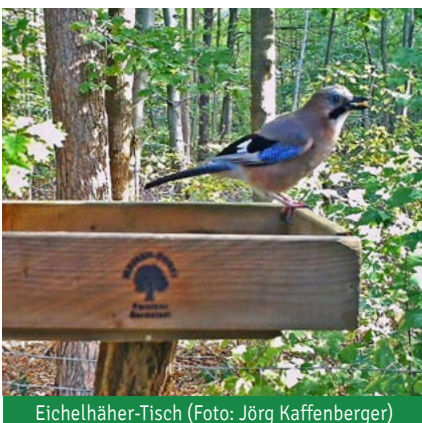
ebenfalls sehr gut für Naturschutzarbeiten einbinden und in Waldbereichen, die beispielsweise mit Eicheln angereichert werden sollen, einen Hähertisch (kleines Holzbrett mit erhöhtem Rand welches auf einem ca. 1,5 Meter hohen Pfosten befestigt ist) errichten.

Diese Tische kann man durch im Rahmen von kleinen Sammelaktionen gewonnenen Eicheln befüllen. Dies sollte in Abstimmung mit dem jeweils zuständigen Förster erfolgen, da hier das Forstvermehrungsgutgesetz unbedingt einzuhalten ist. Ein Eichelhäher sät in einer Saison übrigens bis zu 5.000 Eicheln, Bucheckern oder Nüsse aus. Diese „Sä-Lust“ beginnt im September und endet im Dezember.

Sie wurde schon vor über 200 Jahren erkannt und der deutsche Forstwissenschaftler Georg Ludwig HARTIG stellte schon 1817 fest: „In der Forstwirtschaft ist dieser Vogel nützlich, weil er ein geschäftiger Eichel- und Buchensäer ist, der manchen Förster beschämt“.

Gießpatenschaften

Aufgrund der vergangenen heißen, mit Trockenheit verbundenen Sommer haben wir im Wald mittlerweile viele durch Absterbeerscheinungen entstandene Freiflächen. Diese müssen wieder mit jungen Waldbäumen bepflanzt werden. Um die Bevölkerung mit einzubinden, vergibt die Revierförsterei Groß-Umstadt seit mehreren Jahren über den Sommer „Gießpatenschaften“.



Eichelhäher-Tisch (Foto: Jörg Kaffenberger)



Sogenannte „Quickpots“ werden im Frühjahr mit Baumsamen oder kleinen Wildlingen (kleine Waldbäume aus dem Stadtwald) bepflanzt (auch hier muss das Forstvermehrungsgutgesetz eingehalten werden). Diese beplanten Töpfe werden nach deren Befüllung an interessierte Gießpaten gegeben, die die Pflanzen bis zum Herbst zu Hause betreuen. Im Herbst werden dann die Pflanzen entweder in gemeinsamen Pflanzaktionen ausgepflanzt oder an den Waldbesitzer übergeben, so dass dieser die Pflanzung der jungen Bäume organisieren kann.



Mit Malerkrepp vor Wildverbiss geschützte Weißtanne (Foto: Jörg Kaffenberger)

Ausbringung von Verbisschutz

Mit der Pflanzung von jungen Waldbäumen geht oft auch der Schutz gegen deren Verbiss einher. Auch bei dieser Herausforderung kann man die interessierte Vereinsmitglieder einbinden und beispielsweise im Herbst auf einer geeigneten Waldfläche (geringer Brombeerbewuchs) die jungen Bäume gegen Verbiss von Rehen und Hasen schützen. Schafswolle oder Malerkrepp-Band können hierbei helfen. Diese Materialien an den Leittrieben junger Bäume angebracht, verderben so manchem Reh und Hasen den Appetit auf die jungen Bäumchen.



Nach dem Weißtannenschutz schnitzen Kinder aus Runkelrüben „Wurzelköpp“ (Foto: Dominik Sendler)



Lindenpflanzung des OWK Groß-Umstadt (Foto: Jörg Kaffenberger)

Pflanzung von Obstbäumen

Streuobstwiesen prägen unsere Odenwälder Kulturlandschaft. Viele Tiere wie beispielsweise Grün- und Grauspechte, Steinkäuze und Fledermäuse profitieren davon und auch unsere regionalen Keltereien und somit auch wir schätzen diesen Lebensraum nicht nur wegen ihrer ökologischen Vielfalt. Eine Neuanlage einer Streuobstwiese oder die Ergänzung einer bestehenden Streuobstwiese mit einigen jungen Hochstamm-bäumen alter Sorten kann ein schönes Naturschutzprojekt sein.

Pflege von Streuobstwiesen (Anbieten von Schnittkursen)

Unsere Streuobstwiesen müssen auch gepflegt werden, damit sie weiter ein fester Bestandteil unserer Kulturlandschaft und somit auch ein wichtiger Lebensraum für viele Tiere sind. Eine mögliche Überlegung wäre das Anbieten von Obstbaum-Schnittkursen. Hier wäre es nicht unbedingt die Aufgabe des Naturschutzwartes, einen solchen Kurs abzuhalten, aber es besteht eventuell die Möglichkeit, eine fachkundige Person hinzu zuziehen einen solchen Kurs zu organisieren.

Obstbäume, die einen Schnitt benötigen gibt es in der Landschaft reichlich, wenn man die Zustimmung der Eigentümer hat und eine kundige Person kennt, die einen solchen Kurs abhalten kann. Nicht nur für die Streuobstwiese, auf welcher solch ein Kurs abgehalten wird, sondern auch die Streuobstwiesen der Teilnehmenden können davon gut profitieren.

Lesesteinhaufen

Früher gab es in unseren Landschaft noch viele Lesesteinhaufen. Sie wurden im Rahmen der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen von diesen abgelesen, um deren Bestellung nicht zu behindern. Eidechsen und Blindschleichen profitieren von solchen Lesesteinhaufen. Heutzutage ist das Ablesen der Steine nicht mehr erforderlich. Die landwirtschaftlichen Maschinen sind größer und stärker und oft wird auf das Pflügen verzichtet.

Wenn es im Vereinsgebiet Bereiche gibt, in denen Zauneidechsen vorkommen und Vereinsmitglieder dann Interesse haben, lohnt sich eine Anfrage bei Landwirten. Diese haben sicherlich nichts dagegen, wenn nach der Ernte und vor der Neueinsaat ein paar Steine von ihren Feldern gelesen werden, um eine Unterkunft für unsere Eidechsen bilden.



Wenn man mit offenen Augen durch unsere Landschaft läuft, sieht man viele Bereiche, die man mit kleineren und größeren Maßnahmen unterstützen kann. Die aufgeführten Themen sind lediglich Vorschläge (die auch nicht alle in einem Jahr umgesetzt werden müssen).

Vermutlich sind viele Vereinsmitglieder und (noch) Nicht-Vereinsmitglieder gerne dazu bereit, sich bei dem ein oder anderen Projekt einzubringen und unserer Natur links und rechts der Wanderwege etwas Gutes zu tun.

Dies sind nur ein paar Vorschläge für Naturschutzarbeiten in unserem Vereinsgebiet. Mit offenen Augen und ein bisschen Fantasie kann man einige Naturschutzprojekte in unserem Vereinsgebiet umsetzen und unsere schöne Landschaft nicht nur unseren Vereinsmitgliedern näherbringen.

Jörg Kaffenberger

Die Mitarbeit in den Naturschutzbeiräten

Neben Organisation und Durchführung gemeinsamer Wanderungen, der Markierung und Unterhaltung von Wanderwegen und Schutzhütten, der Brauchtpflege etc. umfasst das Repertoire des OWKs auch Aufgaben, die weniger sichtbar, meist drinnen und eher „dröge“ daherkommen: die Mitarbeit in Naturschutzbeiräten.

Naturschutzbeiräte beraten die Naturschutzbehörden in grundsätzlichen Naturschutzangelegenheiten wie z.B. der Vorbereitung von Rechtsverordnungen auf Landesebene, bei Planungen überörtlicher Bedeutung wie z.B. den Ausbau der B45, oder auch bei Stadt- bzw. Kreis bedeutsamen Vorgängen, wo Natur und Landschaft betroffen und die Naturschutzbehörden einzubeziehen sind, z.B. bei größeren Eingriffen. Auf unterer Ebene sind die Beiräte zu beteiligen, wenn Fragen der Landschaftspflege, der Dorf- und Regionalentwicklung und des ländlichen Tourismus tangiert sind.

Die Beiräte bestehen aus max. 12 Mitgliedern, die vom Magistrat oder auf

Kreisebene berufen werden. Mindestens die Hälfte der Beiratsmitglieder werden auf Vorschlag der anerkannten Naturschutzvereinigungen berufen und sollen orts- und sachkundige Personen sein.

Der OWK ist mit 14 weiteren Wandervereinen Gründungsmitglied der „Deutsche Gebirgs- und Wandervereine, Landesverband Hessen e.V.“. Dieser Verein ist – wie auch die Naturschutzverbände BUND oder NABU – nach früherem § 29 BuNatG (heute § 3 UmwRG) seit 1980 anerkannter Naturschutzverband.

Voraussetzung für die Anerkennung ist u.a. die landesweite Tätigkeit und die satzungsgemäße Förderung von Zielen des Umweltschutzes. Der OWK hat sich ebenfalls diesen Zielen verschreiben; er möchte laut Satzung durch das „Wandern die Naturverbundenheit der Menschen fördern“ und den „Gedanken des Naturschutzes, der Landpflege und des Umweltschutzes ... verbreiten“.

Anerkannte Naturschutzverbände können faktisch die „Rechte der Natur“ geltend machen – notfalls sogar gerichtlich durch die sog. Verbandsklage. Durch ihr



spezifisches Wissen können sie so versuchen, Defizite in der Umsetzung des Umweltrechts entgegenzutreten. Die Hauptaufgabe liegt jedoch in der behördlichen Beratung. In den Naturschutzbeiräten des Landes, der Bezirke, der Kreise und kreisfreien Städte bearbeiten die Mitglieder der Gebietsvereine und des Landesverbandes Hessen vielfältige naturschutzrelevante Vorhaben. Weit über 50.000 Vorgänge waren seit Verbandsanerkennung bei Eingriffen in die Natur und Landschaft zu erledigen. Sie wurden von unseren Naturschutzbeauftragten bearbeitet und gegebenenfalls Stellungnahmen dazu erstellt. All diese Arbeiten stellen einen wichtigen und nicht zu unterschätzenden Beitrag zum Natur- und Umweltschutz dar.

Laurenz Pries

Naturschutz als Aufgabe und Chance



Der Hessische Wanderverband ist mit seinem „ausführenden Organ“, dem OWK, ein anerkannter Naturschutzverband und wird daher bei allen „Eingriffen in Natur und Landschaft“ um seine Stellungnahme gebeten. Unsere regional zuständigen Naturschützer bearbeiten jährlich einige hundert Vorhaben in unserem Vereinsgebiet damit. Die Naturschutzverbände sind unverzichtbarer Partner des amtlichen Naturschutzes und der OWK dokumentiert seine Interessen am Schutz von Natur und Landschaft.

- Wir setzen uns für den Schutz von Lebensräumen und Arten ein
- Wir sensibilisieren die Öffentlichkeit für Umweltthemen und fördern nachhaltiges Verhalten
- In unseren Stellungnahmen zu Eingriffen in die Natur oder zu Gesetzesvorhaben vertreten wir die Interessen von Natur und Umwelt gegenüber Politik, Verwaltung oder privaten „Eingreifern“
- Veränderung von Lebensräumen und Landschaften werden thematisiert
- Schutzkonzepte werden begleitet, Biotope gepflegt
- Die nachhaltige Pflege des Waldes ist uns ein besonderes Anliegen
- In der Zusammenarbeit mit anderen Naturschutzverbänden wollen wir nicht nur Wissen und Erfahrungen austauschen, sondern auch gemeinsam für die nachhaltige Entwicklung von Natur und Landschaft streiten.

Unser Hauptnaturschutzwart Manfred Hechler hat nahezu 20 Jahre Fachtagungen durchgeführt und dabei nicht nur Fortbildungen organisiert, sondern Naturschutz und Landschaft in vielen Fällen erst zum öffentlichen Thema gemacht:

Patenschaften für Tiere und Pflanzen, der Landschaftsplan als Hilfsmittel im Naturschutz, die Landschaftspflege mit Tieren, Streuobstanbau, Wasser, Wald als Lebensraum, Wetter und Klima, Trockenmauern, Honigbienen und Wildbienen, Boden, Natura 2000 oder Naturschutz vor Ort waren und sind immer noch Themen, die an ihrer Brisanz für den OWK als Naturschutzverband nicht an Bedeutung verloren haben.

*Manfred Hechler
und Helmut Seitel*

Auch Kultur gehört zur Vielfalt

Wandern bedeutet mehr als Bewegungsfreude



Bei den Kelten am Glauberg, Foto: OWK Dieburg

In einem kürzlich erschienenen Artikel der ZEIT las ich, dass der Begriff Kultur hierzulande gähnende Ehrfurcht auslöst und Kultur mit den Prädikaten hochseriös und langweilig abgetan wird.

Glücklicherweise wiederlegt sich dieses Urteil von selbst, wenn das Wanderziel z.B. das Obernburger Römermuseum ist. Der Weg dorthin führt am Main entlang durch abwechslungsreiche Landschaft und das Museum bietet eine aufwändige Demonstration der Relikte römischer Besiedlung.

Wandern in seiner sprachlichen Deutung heißt, sich zu Fuß von einem Ort zum anderen begeben.

Der Schäfer tut's, wenn er mit seiner Herde von einer Futterstelle zur anderen wandert.

Der Nomade tut's, wenn er für seine Tiere und seine Familie einen Lebensplatz sucht.

Manche Menschen suchen in der Ferne und wandern aus in ein ihnen fremdes Land, wo sie dann einwandern.

In unserer höher zivilisierten Gesellschaft ist die Motivation zum Wandern aber eine andere.

Nach einer arbeitsreichen Woche bedeutet zu wandern für uns, die Verbindung zur Natur suchen, den Körper in Bewegung zu fordern und auszugleichen, was wir während der Woche haben „absitzen“ müssen.

Lamawanderung im Odenwald, Foto: Inge Eckmann



Die Vorteile des körperlichen Trainings in unterschiedlichster Naturlandschaft, beim Gesundheitswandern mit Ausgleichsgymnastik oder gar bei dem „Waldbaden“ werden idealerweise von geistiger Anregung durch Besuche kultureller Einrichtungen ergänzt, so dass Körper und Geist davon profitieren.

Selbst Jüngere finden einen Bezug zum Altertum, wenn ihnen LEGO-Bausätze römischer Kastelle geboten werden.

Worms hat als kulturelles Ziel nicht nur sein Lutherdenkmal vorzuzeigen, sondern auch seit dem Lutherjubiläumsjahr 2017 zahlreiche Dokumentationen



Reichelsheimer Trachtengruppe, Foto: OWK Reichelsheim



Obernburger Römermuseum, LEGO-Modellausstellung, Foto: Inge Eckmann



im Stadtbereich zum erzwungenen Besuch des Reformators in der Domstadt.

In der südlichen Rhein-Main-Ebene führt ein Wanderweg auf der Bulau bei Urberach/Rödermark an einer eindrucksvollen Skulptur eines keltischen Trauerzuges und den Hügelgräbernachbildungen vorbei.

Auf den Spuren unserer keltischen Vorfahren kann man aber auch im hessischen Wetteraukreis am Glauberg zwischen Keltenskulpturen wandern.



Kletterhängebrücke am Neroberg (Wiesbaden), Foto: Inge Eckmann



Das Lutherdenkmal Worms, Foto: Inge Eckmann



Bildtafel Luther in Worms, Foto: Inge Eckmann

Unseren Wandernachwuchs begeistert vielleicht als Ziel der Klettergarten am Neroberg in Wiesbaden. Oder die Jugend macht eine ganz neue Erfahrung beim Wandern mit Lamas. Die Tiere sind nicht als Gepäckträger geplant, sondern als Begleiter, die geführt werden.

Mit kulturorientierten Zielen verbinden wir vor allem Museen, Kirchengebäude, Schlösser, historische Stadtzentren.

So stehen im Umfeld des Odenwaldes z.B. die Einhardsbasilika in Steinbach, das Elfenbeinmuseum im Erbacher Schloss, das Isenburger Schloss in Offenbach oder die Eberbacher Synagogengedenktafel auf der Liste der Besucherziele an der Wanderstrecke.

Im Rahmen historischen Brauchtums nimmt der Volkstanz im Odenwaldklub

einen bleibenden Stellenwert ein, wie die Wandertreffen zu Sonnwendfeuern.

Bei all diesen vielfältigen Vorschlägen zu Kultur an Wanderwegen ist für die Wandergruppen das Hauptmerkmal, dass sie ihr Ziel nicht direkt mit dem Bus oder Auto anfahren, sondern eine Wegstrecke auf ihr Ziel zuwandern.

*Inge Eckmann,
Referat Kultur*



Keltentrauerzug auf der Bulau, Foto: Hechler

Orientieren · Markieren · Dokumentieren

Die Wegearbeit im Odenwaldklub

Die Markierung der Wanderwege durch den verantwortlichen Verein ist das, was bei einem Außenstehenden als erster und bleibender Eindruck der Kompetenz dieses Vereins entsteht und haften bleibt – im Guten wie auch im Schlechten.

Man kann schon sagen, dass es sich hier gewissermaßen um die „Visitenkarte des Vereins“ handelt. Die Wegemarkierungen der Wandervereine zeigen darüber hinaus unmissverständlich, was ehrenamtliche Arbeit ausmacht: der Wanderverein hat die Arbeit und jeder, der Orientierung in der Landschaft sucht, hat den Nutzen.

Der durchweg gute Ruf, den die Wegemarkierung des Odenwaldklubs in ganz Deutschland genießt, hat seine Ursache einerseits in einer sehr durchdachten, praxisgerechten Organisation der Wegearbeit innerhalb des OWK. Und andererseits darin, wie mit Geduld, vor allem Selbstdisziplin, aber auch Begeisterung alle Beteiligten ihre jeweiligen Aufgaben dabei erfüllen. Hierbei stehen an ganz entscheidender Stelle die Wegemarkierer „vor Ort“!

Die OWK-Wegemarkierung soll hier nun in ihren wesentlichen Bestandteilen kurz vorgestellt werden; fangen wir dazu mit ein paar Zahlen an:

Als Wegemarkierer sind beim OWK derzeit etwa 200 Personen aktiv, davon ein langsam aber ständig wachsender Anteil von Wegemarkiererinnen. Gearbeitet wird in einem genau abgegrenzten Gebiet mit 700 bis 800 zu markierenden Wegenkilometern (dem sogenannten Markierungsbezirk) mit teilweise bis zu 40 Wegemarkierern und dem sogenannten „Bezirkswegewart“, der die Arbeiten steuert. Jeder Wegemarkierer überprüft und erneuert jährlich die ihm zugeordnete Wegestrecke. Manchmal werden auch aus verschiedenen Gründen Verlegungen von Wegeteilen, also Ummarkierungen, nötig.

Achtung: Die Markierungsbezirke der Wegearbeit sind nicht identisch mit den Bezirken, denen die OWK-Ortsgruppen zugeordnet sind!

Bei insgesamt 9 existierenden OWK-Markierungsbezirken kommt man auf ca. 6.500 km betreute Wege. Die OWK-Homepage gibt detailliert Informationen zu diesen Wegen (wo, wie lang, mit welchem Zeichen markiert usw.)

Der OWK stellt den Wegemarkierern selbstverständlich Werkzeuge und Ar-



beitsmaterial zur Verfügung. Außerdem zahlt er einen Beitrag zu eigenen Anfahrtkosten und ein kleines „Verzehrgeld“.

Wie wird man nun Wegemarkierer?

Interessenten wenden sich am einfachsten an die OWK-Geschäftsstelle im Fürstenlager. Von dort werden die in Frage kommenden Markierungsbezirke informiert und ein Bezirkswegewart oder eine Bezirkswegewartin wird sich umgehend direkt mit der Person in Verbindung setzen und mit ihr gemeinsam überlegen, für welchen Weg, in welchem Umfang und wann der Einsatz möglich sein wird. Zeitnah erfolgt dann schon eine eintägige praktische Einweisung.



Danke an alle Ortsgruppen, die am TAG DES WANDERNS teilgenommen, die Bedeutung des Wanderns unterstrichen und den Odenwaldklub in die Öffentlichkeit getragen haben!

Landschaft, Natur, Gesundheit, Kultur, Heimat – es gibt so viele Themen, die das Wandern in den Mittelpunkt stellen.

Nächstes Jahr am 14. Mai ist wieder ein TAG DES WANDERNS – ist dann auch Deine Ortsgruppe dabei? Es wäre schön!

Helmut Seitel, Vorsitzender des OWK



Eine erfolgreiche Wegearbeit des Wandervereins ist aber nur möglich, wenn außer den Wegemarkierern weitere Wanderfreunde dabei sind, die Freude an ganz speziellen Arbeiten mitbringen: es geht dabei um die Abrechnung der Arbeiten, die Werkzeug- und Materialverwaltung, die Dokumentation für Darstellung von gpx-Routen der Wege und die Zusammenarbeit mit Landkartenverlagen. Und dann geht es da noch um ganz besondere anspruchsvolle Vorhaben, wie z. B. die Aufstellung von Wegweisern oder die Prüfung zur Prämierung von Wanderwegen hinsichtlich spezieller vorgegebener, herausragender Eigenschaften (die sogenannte Zertifizierung zum *Qualitätsweg*).



Wichtig ist für den Wegemarkierer, sich immer in die Situation des Wanderers hinein zu versetzen und für eine klare, unkomplizierte Orientierung in Stadt oder Landschaft zu sorgen.

Die Markierungstätigkeit im OWK erfolgt unter besonderer Rücksicht auf Natur- und Kulturdenkmäler sowie insgesamt stets wertschätzend gemäß dem Motto:

Das Betretungsrecht in der Natur mag gesetzlich fixiert sein und die Gestattung der Wegemarkierung in anderer Weise geregelt, aber letztlich sind Wan-

*derer wie auch Wegemarkierer immer nur **Gäste** in der Natur und werden das in all ihren Aktivitäten nicht übersehen!*

Zum Abschluss dieser Darstellung der OWK-Wegearbeit hier noch der Hinweis auf ein nettes Kurzvideo, welches der Deutsche Wanderverband über die Wegearbeit der Wandervereine produziert hat. Er ist in Google abrufbar, wenn man in der Suchmaske eingibt: *der weg ist das ziel kurzfassung videopostkarte*

Carl-Michael Sauer

Koordiniert wird dies alles durch einen in Praxis und Theorie der Wegearbeit erfahrenes, gewähltes OWK-Mitglied, dem Hauptgewart.

Aber noch einmal zurück zur praktischen Markierungsarbeit:

Die Wanderwegemarkierungen erfolgen beim OWK – soweit irgendwie möglich – stets als mit Farbe, Pinsel und Schablone angebrachte Wegezeichen. Also in der Regel keine angenagelten oder angeklebten Wegezeichen. Diese Vorgehensweise ist aufwändig und bisweilen technisch anspruchsvoll oder mühselig, hat sich aber hinsichtlich Haltbarkeit, Sichtbarkeit und als Schutz vor Vandalismusschäden bewährt.

Neuorientierung in der Aus- und Weiterbildung

Der Odenwaldklub (OWK) ist seit vielen Jahren in der Aus- und Weiterbildung zum Deutschen Wanderführer aktiv. Durch das Ausscheiden des Hauptwanderwarts Herbert Stieber war eine Neuorientierung notwendig. In diesem Jahr fand noch ein Grundlehrgang in Buchen statt, organisiert vom Bezirksvorsitzenden Josef Eck und der Ortsgruppe Buchen.

Bernd Ruppenthal übernimmt die Leitung

Seit Mai dieses Jahres übernimmt Bernd Ruppenthal von der Ortsgruppe OWK Beedenkirchen-Felsberg die Leitung des Bereichs Aus- und Weiterbildung. Im nächsten Jahr wird es wieder verschiedene Angebote zur Aus- und Weiterbildung geben. Die Basis bildet dabei die Ausbildung Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in®, die durch ein breit aufgestelltes Fortbildungsangebot ergänzt wird.

Damit ist der OWK aktuell der einzige Verein im Wanderverband Hessen, der die Ausbildung Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in® anbietet.

Vorteile der Ausbildung Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in®

Die Ausbildung bietet dem OWK und seinen Mitgliedern zahlreiche Vorteile:

1. Qualitätssteigerung der Wanderangebote

Die Ausbildung stellt sicher, dass die Wanderführer umfassend geschult sind und über fundierte Kenntnisse in den Bereichen Natur, Kultur, Orientierung und Sicherheit verfügen. Die Teilnehmer erwerben, während der Ausbildung, die Fähigkeit zur Organisation von verschiedenen Wanderangeboten, zur selbstständigen und sicheren Leitung und Betreuung von verschiedenartigen Wandergruppen und zur Darstellung von Vorgängen und Entwicklungen in der Natur und Landschaft. Die Inhalte der Ausbildung reichen von Themen wie Kommunikation und Kartenkun-

de bis hin zu Landschaftsgeschichte und Naturpädagogik. Die Ausbildung schließt mit einem Abschlusswochenende ab, in dessen Rahmen eine Theorie- und eine praktische Prüfung abgelegt werden. Ebenfalls Bestandteil der Ausbildung ist eine Hausarbeit, welche bis zum Abschlusswochenende schriftlich eingereicht werden muss. Dies erhöht die Qualität und Attraktivität der Wanderangebote des OWK.

2. Erhöhte Sicherheit

Ausgebildete Wanderführer sind in Erster Hilfe und Risikomanagement geschult, was die Sicherheit der Teilnehmer während der Wanderungen erhöht. Sie sind in der Lage, Notfallsituationen kompetent zu bewältigen und präventive Maßnahmen zu ergreifen. Eine Voraussetzung zur Teilnahme an der Ausbildung ist ein Erste Hilfe Kurs.

3. Imageverbesserung

Die Zertifizierung durch den Deutschen Wanderverband (DWV) ist ein Qualitätsmerkmal, das das Ansehen des OWK in der Öffentlichkeit stärkt. Dies kann helfen, neue Mitglieder zu gewinnen und die Bekanntheit des Vereins zu erhöhen. Kompetente Wanderführer sind die beste Werbung für uns.

4. Attraktives Programmangebot

Gut ausgebildete Wanderführer können ein vielfältigeres und anspruchsvolleres Wanderprogramm anbieten. Dies kann spezielle Themenwanderungen, Gesundheitswandern, Naturerlebnistouren oder kulturhistorische Exkursionen umfassen, die mehr Menschen ansprechen.

5. Mitgliederbindung

Ein abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Wanderprogramm trägt zur Zufriedenheit und Bindung der Mitglieder bei. Zufriedene Mitglieder bleiben dem Verein treu und empfehlen ihn weiter. Nur so können wir langfristig den Verein mit seinen vielfältigen Ortsgruppen erhalten.

6. Fortbildung und persönliches Wachstum

Die Ausbildung zum Wanderführer bietet den Mitgliedern des OWK eine Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung. Sie erwerben neue Fähigkeiten und Wissen, was auch außerhalb des Vereinslebens nützlich sein kann.

7. Netzwerk und Kooperationen

Durch die Ausbildung und Zertifizierung erhalten die Wanderführer Zugang zu einem Netzwerk von Gleichgesinnten und Experten. Dies kann zu neuen Kooperationen und gemeinsamen Projekten führen, die den OWK bereichern.

8. Förderung des Natur- und Umweltschutzes

Ausgebildete Wanderführer sind sensibilisiert für Fragen des Natur- und Umweltschutzes. Sie können ihr Wissen weitergeben und Teilnehmer zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Natur anleiten.



Bernd Ruppenthal

9. Motivation und Engagement

Die Möglichkeit, sich weiterzubilden und eine offizielle Zertifizierung zu erlangen, kann das Engagement und die Motivation der Mitglieder steigern. Sie fühlen sich wertgeschätzt und sehen ihre Tätigkeit als wichtig und anerkannt.

10. Förderung des Tourismus

Qualifizierte Wanderführer tragen dazu bei, den Odenwald als attraktives Wanderziel zu fördern. Dies kann positive wirtschaftliche Effekte für die Region haben, indem mehr Wanderer und Touristen angezogen werden. Insgesamt trägt die Ausbildung zum DWV Wanderführer dazu bei, die Qualität und Professionalität der Aktivitäten des Odenwaldklubs zu steigern und sowohl den Verein als auch die Region Odenwald zu fördern.

Der OWK bietet verschiedene Fortbildungen an, die auch zur Verlängerung des Zertifikats Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in® dienen:

DWV-Gesundheitswanderführer*in®

Der OWK hat vom Deutschen Wanderverband die Genehmigung erhalten zum DWV-Gesundheitswanderführer*in® auszubilden. Diese leiten u.a. fachgerecht DWV-Gesundheitswanderungen® an, sind sowohl fit im Begleiten von Wanderungen als auch in der Auswahl und im Anleiten geeigneter Übungen. In der Fortbildung wird das notwendige Hintergrundwissen vermittelt sowie eine Grundlage an Übungen.

Voraussetzung für die Teilnahme an der Ausbildung zum / zur DWV-Gesundheitswanderführer*in ist eine Ausbildung zum / zur Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in® oder Zertifizierter Natur- und Landschaftsführer*in oder eine Berufsausbildung in einem bewegungstherapeutischem Beruf. Hinzu kommt die körperliche Eignung. Die Fortbildung findet an 2 Wochenenden, jeweils Freitag bis Sonntag statt.

Darüber hinaus sind noch vier weitere Themen geplant. Diese finden als ein-tägige Fortbildungen statt.

Kräuterwanderung in Theorie und Praxis

Einen Tag lang haben wir Zeit, uns mit den Wildkräutern zu beschäftigen, die unterwegs unsere Brotzeit verfeinern und während einer Wanderung für uns hilfreich sein können. An diesem Kräutertag erfahren Sie wichtige Grundlagen zum richtigen Erkennen und rücksichtsvollen Sammeln von Heilpflanzen. Wir beschäftigen uns mit deren Wirkweisen und lernen Verarbeitungsmöglichkeiten praktisch kennen. Hierfür konnte mit Petra Langenthal eine sehr versierte Referentin gewonnen werden. Sie sagt zu Ihrer Person: „Meine zweijährige Ausbildung in Phytotherapie (Rhöner Heilpflanzenschule) zur Kräuterfrau ermöglichte mir meine Leidenschaft für die Pflanzen und mein Wissen alltagstauglich anzuwenden. Als Ergotherapeutin ergänze ich mein Wissen zum Thema Gesundheit und die Erfahrung mit Menschen.“

Öffentlichkeitsarbeit und Neue Medien

Im September nächsten Jahres wird Jennifer Schäfer einen Tag zu diesem Thema anbieten. Einen Bericht über die Arbeit von ihr findet sich ebenfalls in dieser Ausgabe. Die Fortbildung wird in Theorie und Praxis zeigen, wie uns neue Medien, wie Facebook, Instagram und Co. helfen und unterstützen können. Es wird auch gezeigt, wie überhaupt ein Account angelegt wird.

Outdoor Erste Hilfe Kurs

Zwei Termine „Outdoor Erste Hilfe“ komplettieren das Angebot. Hier wird ein Referent der Johanniter-Unfallhilfe die Ausbildung übernehmen. Zum Abschluss gibt es neben der Teilnahmebescheinigung auch eine Bescheinigung nach DGUV.

Verlängerung des Zertifikats und weiteres

Die Fortbildungen dienen natürlich auch zur Verlängerung des Zertifikats Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in®. Alle ab 2019 erworbenen Zertifikate müssen innerhalb von 5 Jahren verlängert werden. Dazu sind 2 Fortbildungen und 1 Erste Hilfe Kurs notwendig. Wanderführer, die einen Grund- und Aufbaulehrgang gemacht haben, können im nächsten Jahr die Ausbildung komplettieren und die Prüfung ablegen. Grund- und Aufbaulehrgang dürfen nicht länger als 3 Jahre zurückliegen.

Bernd Ruppenthal
b.ruppenthal@odenwaldklub.de
 Mobil 0176 45787133
www.odewaldklub.de

Terminplan Aus- und Weiterbildung 2025

Datum	Thema	Ort	Anmerkung
26.03.-30.03.2025	Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in® - Teil 1	OWK Wanderheim Knoten	
23.04.-27.04.2025	Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in® - Teil 2	OWK Wanderheim Knoten	
tbc	Zertifizierte*r DWV-Wanderführer*in® - Teil 2	tbc	Ergänzung und Abschluss für TN Grund- und Aufbaulehrgang
10.05.2025	Ein Kräutertag in Theorie und Praxis	OWK Wanderheim Knoten	
24.05.2025	Outdoor Erste Hilfe Kurs	OWK Wanderheim Knoten	mit DGUV Bescheinigung
13.06.-15.06.2025	Zertifizierte*r DWV-Gesundheitswanderführer*in® - Teil 1	OWK Wanderheim Knoten	
04.07.-06.07.2025	Zertifizierte*r DWV-Gesundheitswanderführer*in® - Teil 2	OWK Wanderheim Knoten	
30.08.2025	Outdoor Erste Hilfe Kurs	Mannheimer Hütte/ Eichelbergturm	
27.09.2025	Öffentlichkeitsarbeit und Neue Medien	OWK Wanderheim Buchen	

DWJ – Wir baden

Das 49. Pfingstzeltlager der Deutschen Wanderjugend im OWK

Wir schreiben den Oktober des Jahres 2023. Wir befinden uns bei der Online-Herbsttagung der DWJ im OWK. Als nächstes soll das Motto des Pfingstzeltlagers, welches vom 17. bis 20.05.2024 auf dem Jugendnaturzeltplatz in Wiesbaden stattfinden wird, bestimmt werden. Ein sehr kreativer Vorschlag, aus dem Lagerort Wiesbaden das Motto „DWJ – Wir baden“ zu kreieren, stößt auf breite Zustimmung und wird als Zeltlagermotto festgelegt.

Hätten wir damals gehnt, was das auslösen würde, das gewählte Motto wäre wohl ein anderes gewesen...

Auf dem naturpädagogisch bestens ausgestatteten Zeltplatz in direkter Nachbarschaft zum Schloss Freudenberg fanden sich über das in diesem Jahr recht früh im Jahr liegende Pfingstwochenende etwa 190 Teilnehmende aus sieben OWK-Ortsgruppen ein.

Am Freitagabend begrüßte der Jugendbeirat alle Teilnehmenden aus den Ortsgruppen Dieburg, Eppertshausen, Groß-Umstadt, Hardheim, Heddesheim und Höchst sowie Reichelsheim, kurz bevor der erste starke Regen einsetzte, welcher leider auch das erste Lagerfeuer des Zeltlagers verhinderte.

Bereits am Samstag hatte der Platz an mancher Stelle schon stark gelitten, stapften doch knapp 200 Paar gummiestiefelte Füße immer wieder von Ortsgruppe zu Ortsgruppe, um die Spiele der Lagerolympiade zu absolvieren. Trotz des regnerischen Wetters waren es einmal wieder die Spiele rund um das Element Wasser, welche vor allem den Kindern den größten Spaß bereiteten. Aber ausgerüstet mit Matschhose, Regenjacke und Gummistiefeln lassen sich so ein bisschen Nässe und der daraus resultierende Matsch ja gut aushalten.

Am Samstagabend hatte der Wettergott wohl ein Einsehen mit uns und ließ es erst in der Nacht auf Sonntag wieder kräftig regnen. Dank der kurzen Regopause konnten die selbstgemischten Cocktails verköstigt werden, ohne dass sie innerhalb kürzester Zeit verwässerten und auch das erste Lagerfeuer mit Gitarrenmusik und Stockbrot fand großen Anklang.

Der Sonntag stand ganz in Zeichen von Projektgruppen und (für alle Interessierten) einem Besuch im Erfahrungsfeld Schloss Freudenberg. Auf dem Zeltplatz wurden Klammerfische, Seemonster oder Quietscheentchenketten gebastelt und im Schloss Freudenberg konnten physikalische Experimente durchgeführt oder im Dunkelraum die absolute Dunkelheit erforscht werden.

Über die Mittagszeit stattete uns der Imker vom Freudenberg, dessen Bienenstöcke auf dem Zeltplatz stehen, einen Besuch ab und erklärte allen wissensdurstigen Kindern und den Erwachsenen sehr abwechslungsreich die Bedeutung und die Arbeit unserer heimischen Bienen. Eine Honigverkostung durfte da natürlich auch nicht fehlen.





Nachmittags konnten wir Kira Klug, Bildungsreferentin des hessischen Landesverbandes mit ihrem Bauchladen, gefüllt mit Informationen und Aktionen, begrüßen. Den Abschluss des Unterhaltungsprogramms bildet – wie in jedem Jahr – der Lagerzirkus. Ein Zwiegespräch – passend in der Badewanne ausgetragen – das „Badnerlied“, Rentnertanz im Sitzen, Boomwhackers „unter dem Meer“, ein Ritterturnier, ein Schwimnudeltanz zum Song „36 Grad“ und das „Quietsche-Entchenlied“ von Ernie bescherten den Anwesenden einen kurzweiligen Abend.

Zu diesem Zeitpunkt glich der Zeltplatz an vielen Stellen dem Heavy-Metal-Festival Wacken zu dessen besten Regen- und Schlammezeiten.

Der Abreisetag beglückte uns dann mit Sonnenschein, was den Zeltabbau im Matsch einigermaßen erträglich machte. Nach der Verabschiedung lichteten sich die Reihen der Teilnehmenden recht schnell und eines ist allen klar: das Zeltlagermotto wird zukünftig wetterunabhängig gewählt ...

*Text: Kristin Geiger,
Fotos: Uwe Winkler*

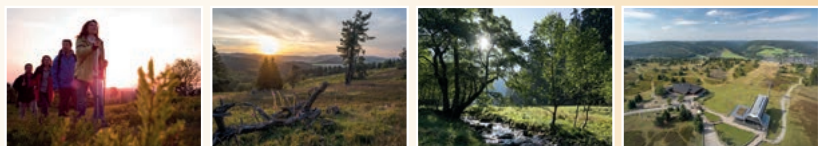


Natur erleben Komfort genießen!



www.waldhotel-willingen.de

Die einmalige Ortsrandlage am Köhlerhagen bietet Ihnen einen wunderschönen Blick über Willingen und seine Berge. Durch die geschmackvolle Einrichtung der hellen und freundlichen Zimmer, werden Sie sich bei uns sofort wohlfühlen. Genießen Sie in unserem Restaurant regionale Gerichte der Saison. Tanken Sie bei einfühlsamen Massagen Energie und lassen Sie sich mit exklusiven Beauty Produkten verwöhnen.



FREUEN SIE SICH AUF...

- unser reichhaltiges Frühstücksbuffet
- eine gemütliche Bar
- Sauna und Massagebank
- unser Hallenbad
- die faszinierende Natur des Uplandes

Schnupperpreis!
420,- €

Unser exklusives Angebot für
Leserinnen und Leser von „Der Odenwald“:
5 Übernachtungen inkl. Begrüßungsdrink,
tägl. Lunchpaket, 1 x Hydromassagebank

Pro Person im DZ inkl. HP. Zeitraum: Sonntag bis Freitag.
Gilt nicht an Wochenenden und nicht an Feiertagen.



Wald Hotel Willingen - Familie Virnich
Am Köhlerhagen 3 - 34508 Willingen (Upland)
Tel 05 63 2 / 9 82 0 - info@waldhotel-willingen.de
www.waldhotel-willingen.de

BURG WILDENBERG

Märchenhafte Ruine im Wald bei Kirchzell

Burg Wildenberg war eine der bedeutendsten Burgen des Odenwaldes in der Stauferzeit, mit einer ungewöhnlich gut erhaltenen romanischen und frühgotischen Bausubstanz. Insbesondere die konstruktiven Details und die Buckelquader mit ihren zahlreichen Steinmetzzeichen sind nur selten so zu finden. Heute liegt die Ruine fast schon romantisch anmutend im Wald versteckt.

Sie wurde auf einem Bergsporn oberhalb des Flusses Mud zwischen 1190 und 1220 in verschiedenen Bauabschnitten durch Rupert I. und seinen Enkel Konrad I. von Dürn erbaut. Bereits 1271 ging die Anlage allerdings in den Besitz des Mainzer Erzbistums über und wurde als dessen Amtssitz genutzt.

Diese große Anlage ist vor allem in Bezug auf ihren Erhalt überaus spannend. Viele Bereiche sind zwar größtenteils beschädigt oder zerstört, weisen aber dennoch zahlreiche Details und

verzierende Elemente auf. Zur Blütezeit bestand sie aus einer Vorburg und einer Kernburg. Die Vorburg lag zwischen dem ansteigenden Bergrücken und der Kernburg und war jeweils durch einen Halsgraben getrennt. Von der recht kleinen Vorburg ist allerdings nichts mehr erhalten.

Im Gegensatz dazu ist die Kernburg in einem sehr guten Zustand. Sie weist einen rechteckigen Grundriss auf, dem sich alle Gebäude, mit Ausnahme des Bergfriedes, anpassen. Heute wie damals betritt man die Kernburg über einen ausgeprägten Torturm. Der Turm weist noch Überreste von Gewölben auf. Im oberen Geschoss befand sich die St. Georgskapelle, deren Erker nach Südwesten auskragt und an die Nutzung als sakrales Gebäude erinnert. Balkenlöcher an der Außenseite weisen auf einen Wehgang hin, der oberhalb des Tores verlief.

Über den Torturm betritt man den mittleren Burghof der Burg Wilden-

berg. Die Kernburg war zu ihrer Hochphase in drei Bereiche eingeteilt, von denen der mittlere Burghof u.a. einen Brunnen enthielt. An der südwestlichen Ringmauer standen Wohn- und Wirtschaftsgebäude, deren Fenster sich zum Teil an der Ringmauer noch erkennen lassen. Im Süden befanden sich einige wenige Gebäude sowie der viergeschossige Bergfried, eines der ersten Bauwerke der Burg, sowie die Schildmauer. Im Wesentlichen weisen die Quader des Bergfriedes noch den gleichen Erhaltungszustand wie zur Zeit der Erbauung auf. Der Eingang befand sich im zweiten Geschoss und noch heute lässt sich die Konstruktion eines Türhauses und weiterführenden Holzgalerie erkennen.

Was heute ebenfalls überaus gut zu beobachten ist, sind die zahlreichen unterschiedlichen Steinmetzzeichen. Die Buckelquader der Burgruine weisen insgesamt über 70 verschiedene Steinmetzzeichen auf. Bei einer geschätzten Bauzeit von fünf bis sieben Jahren waren also mindestens 70 verschiedene Steinmetze auf der Baustelle beschäftigt – ein damals sicherlich sehr imposantes Unterfangen! Im Übrigen ist beispielsweise der Pfeil als Steinmetzzeichen auch an der Burg Stolzenek am Neckar zu finden.

Den nördlichen Teil der Kernburg nimmt der Palas ein, dessen vorliegender Hof 1445 durch die Errichtung einer Mauer im Auftrag des Erzbischofs Dietrich von Erbach von dem mittleren Burghof getrennt wurde. Der Palas ist wohl der künstlerisch bedeutendste Baukörper der Burg, den Konrad von Dürn in erlesenen frühgotischen Formen ausführen ließ. Der große, repräsentative Bau ist von den Außenmauern her fast vollständig erhalten. Er wurde Mitte des 14. Jahrhunderts durch ein Erdbeben stark beschädigt und wiederaufgebaut.



Die Ruine der Burg Wildenberg mitten im Wald aus der Vogelperspektive. © Tobias Schwarz



Erschlossen wurde er über einen kleinen Eingang, vor dem sich der Abstieg in das Kellergewölbe befindet. An der Türöffnung lässt sich noch ein Zickzackbogensturz erkennen. Das Innere des Palas ist nur noch partiell erhalten. In ihm lagen die repräsentativen Versammlungsräume, unten beheizbar und mit kleinen Fenstern der Raum für die Wintermonate, oben mit lichtspendenden Arkaden der Saal für sommerliche Feste. Wie prächtig die Fenster des Obergeschosses waren, zeigt die erhaltene dreiteilige bemerkenswerte Fenstergruppe in der Giebelwand. Zwei weitere Fenster des Palas, die 1821 ausgebaut wurden,



Die große Trennmauer im Burghof wurde erst im 15. Jahrhundert errichtet und zeigt über dem Durchgang das Wappen Erzbischofs Dietrich von Erbach. © Burglandschaft



Eines der Highlights der Burg – der beeindruckende Kamin im Palas. © Burglandschaft

werden heute in der ehemaligen Benediktinerabtei in Amorbach aufbewahrt und ausgestellt.

Sein romanisches Untergeschoss verfügte über einen eindrucksvollen Kamin, der nach der Vollendung des Obergeschosses nicht mehr nutzbar war und in seiner heutigen Form eine Rekonstruktion des 20. Jahrhunderts darstellt. Auf diesen imposanten Kamin spielen vermutlich Wolfram von Eschenbachs im frühen 13. Jahrhundert getextete Worte in seinem „Parzival“ an: „so große Feuer sah niemals man hier zu Wildenberg; es waren wirklich köstliche Werke“ („so groziu fiwer sit noch e sach nieman hie ze Wildenberc jenz waren kostentlichiu werc...“, Parz. 230, 12-14) – also auch literaturgeschichtlich eine besonders interessante Burg!

Ob Wolfram von Eschenbach tatsächlich zeitweise auf der Burg anwesend war und dort arbeitete, wie es die zitierte Formulierung nahelegt, wissen wir aber nicht. Im 15. Jahrhundert erfuhr auch der Palas Umbaumaßnahmen durch den Erzbischof Dietrich von Erbach in Form einer Unterteilung. Die Basissteine hiervon befinden sich noch heute an Ort und Stelle.

Neben einem Erdbeben im 14. Jahrhundert kam es 1525 zu weiteren schweren Beschädigungen der Burg durch den Bauernkrieg, woraufhin der Amtssitz nach Miltenberg verlegt wurde. Burg Wildenberg wurde aufgegeben und verfiel im Laufe der Zeit. Die erhaltenen Überreste, die 1821 durch Graf Franz von Erbach abgebrochen und verwahrt wurden, kamen

1936 zum Teil an ihrem ursprünglichen Platz zurück, wodurch die Ruine heute einen großen Detailreichtum aufzuweisen hat.

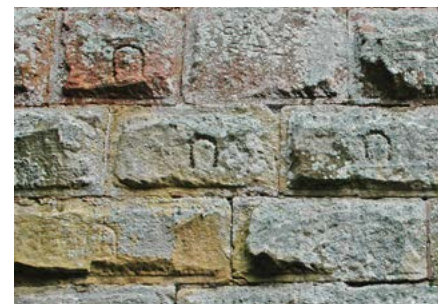
Dr. Katja Focke-Pellkofer
Burglandschaft e.V.
www.burglandschaft.de

Weiterführende Literatur:

Alexander Antonow, *Burgen im Main-Viereck: Breuberg, Freudenberg, Miltenberg, Prozelten, Rothenfels, Wertheim, Wildenberg* (Frankfurt am Main 1987).

Manfred Hofmann/Klemens Scheuermann/Clemens Speth, *Burg Wildenberg. Adelsburg – Amtssitz – Ruine* (Mannheim 2015).

Winfried Wackerfuß (Hrsg.), *Zur Geschichte der Burg Wildenberg im Odenwald. Sonderheft 2 der Zeitschrift „Der Odenwald“* (Breuberg-Neustadt 2008).



Auf zahlreichen der Buckelquader sind unterschiedliche Steinmetzzeichen gut zu erkennen. © Burglandschaft



Auf der Wildenburgrunde

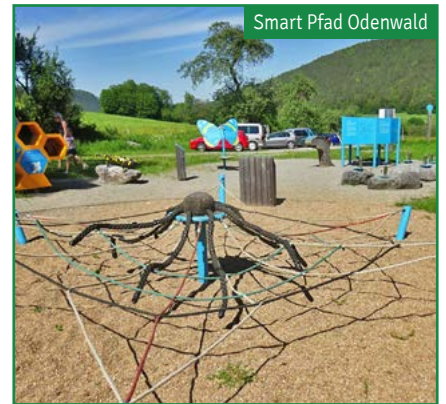
Eine Rundwanderung zur Wildenburg und zum Wattenbacher Haus



Wattenbacher Haus



Ruine Wildenburg



Smart Pfad Odenwald

Wildenburg-Runde

Höhepunkte der Tour sind die romantische Wildenburg mit einem herrlichen Ausblick und das Waldmuseum Wattenbacher Haus.

Der Wanderweg ist als Qualitätsweg „Wanderbarer Odenwald“ mit der Markierung K5 durch den Odenwaldklub durchgehend gekennzeichnet.

Am Ausgangspunkt in der neu gestalteten Ortsmitte von Kirchzell können wir gut parken und folgen der Markierung entlang des idyllischen Gabelbaches vorbei am Sportplatz und durch den Wald nach Ottorfszell. Dort treffen wir auf den bekannten Qualitätsweg „Nibelungensteig“ N und folgen unseren beiden Wegzeichen nach links den Berg hinauf nach Preunchen.

Hier können wir am Waldmuseum Wattenbacher Haus eine Pause einlegen. Es wird über die forstgeschichtliche Entwicklung seit dem 11. Jahrhundert informiert. Lassen Sie sich alte Bräuche und Berufe in diesem alten original Odenwald-Bauernhaus erklären.

Bald danach kommt die Ruine Wildenburg. Die Burgruine Wildenburg ist eine der kunstgeschichtlich, historisch und literaturgeschichtlich bedeutendsten Burgen und wird in diesem Heft ausführlich vorgestellt. Entdecken Sie die mittelalterliche Burgruine und genießen Sie die schöne Aussicht.

Daneben befindet sich außerdem eine Entdeckerinsel des bekannten „Smart Pfad Odenwald“ zum Ausprobieren für Kinder und Erwachsene.

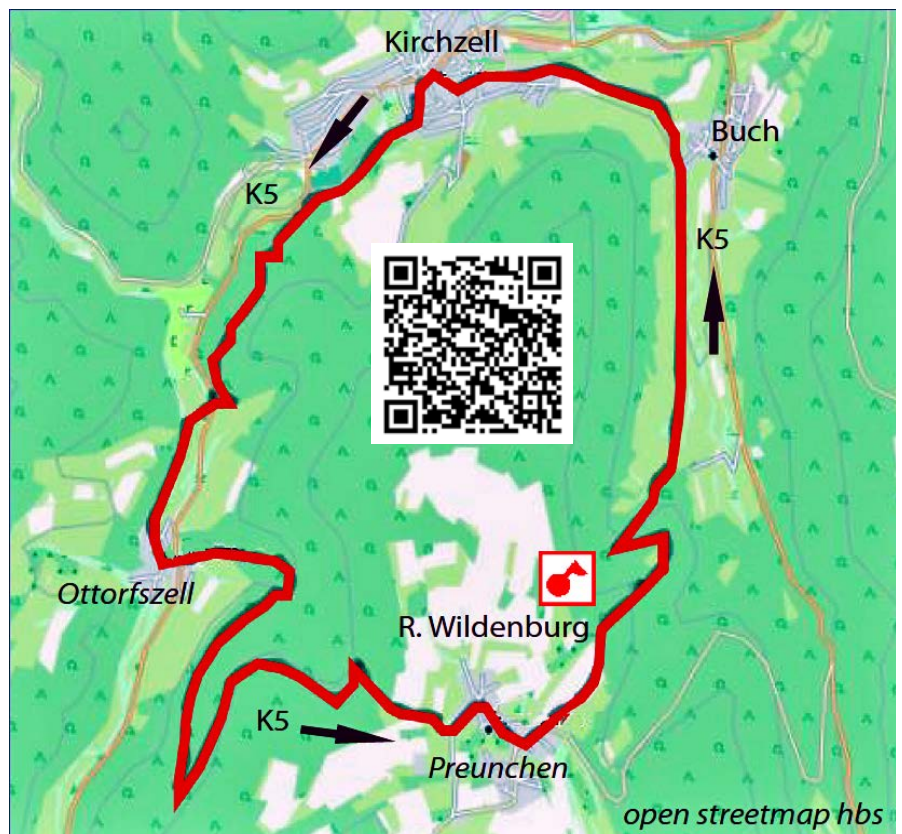
Es folgt ein steiler Abstieg ins Mudtal, wo eine weitere Station des Smart Pfad die Wanderer empfängt. Von nun an geht es mit unserer Markierung K5 durchs Mudtal stromabwärts zurück nach Kirchzell.

Wanderstrecke: 14 km, 310 Hm
Start: Ortsmitte von Kirchzell

Einkehrmöglichkeiten:
in Kirchzell

Karte: 1:20.000 Nr. 11
Fränkischer Odenwald
Bestellung: odenwaldklub.de

Text und Bilder: Alexander Mohr



Neuer Geopark-Pfad macht biologische Vielfalt erlebbar

In Oberburg-Eisenbach hat der Geo-Naturpark gemeinsam mit der Stadt Obernburg und mit Fördermitteln des Freistaats Bayern den **Naturerlebnispfad Biologischen Vielfalt** errichtet. Der neue Pfad möchte für die verschiedenen Lebensräume in unserer Region begeistern.

„Man schützt nur, was man liebt – man liebt nur, was man kennt.“ Diesen Satz prägte der berühmte Verhaltensforscher Konrad Lorenz. Was bedeutet das konkret für uns, in unserer heutigen Zeit, in der der Schutz der biologischen Vielfalt eines der obersten Gebote der Agenda 2030 ist? Es liegt an uns allen, wieder mehr Bewusstsein für die Tiere, Pflanzen, Lebensräume und Kulturlandschaften unserer Umgebung zu schaffen. Das ist eine der vorrangigen Aufgaben des Geo-Naturparks.



Aus dieser Erkenntnis ist die Idee zum ersten naturkundlichen Erlebnispfad des Geo-Naturparks entstanden. In Obernburg-Eisenbach wechseln sich auf einer Strecke von 2,3 km verschiedene Biotope ab – von Fluss und Feuchtgebieten über Wiesen, Grünland, naturnahen Wald bis hin zur Streuobstwiese und Hecken säumen.

An zehn Stationen erklärt der neue Pfad diese Lebensräume. Dabei erfahren Besucher, dass viele Tiere und Pflanzen Spezialisten sind, die besondere Umweltbedingungen für das Überleben benötigen. Er zeigt auch, wie wichtig beispielsweise Wildbienen für die Bestäubung der Obstbäume und somit für unsere Ernährung sind.

Erkunde das Neckartal

Themenweg der Stadt Eberbach in Kooperation mit dem Naturpark Neckartal-Odenwald

87. Eberbacher Kuckucksmarkt
Fr. 23.08. - Di. 27.08.2024
www.eberbacher-kuckucksmarkt.de

Stauferstadt
Eberbach
Rhein-Neckar-Kreis



Eberbach
am Neckar
Flusswerk und Fluss - Natur und Genuss

Eberbacher Pfad der Flussgeschichte

Gemächlich fließt der Neckar vorbei an den steilen Bergflanken des Flusstals, an seinen mittelalterlichen Burgen, idyllischen Dörfern und lebendigen Städtchen. Von Zeit zu Zeit tritt er bei einem Hochwasser über die Ufer, bald darauf treibt er wieder ruhig weiter – „romantischer“ Neckar.

Nichts scheint an die gewaltigen Kräfte zu erinnern, die seinen Lauf stets verändert haben, an das Jahrtausende und Jahrmillionen alte Wechselspiel aus Hebung und Absenkung ganzer Landstriche, an die Anzapfung eines älteren Stromes, die Flussumkehr, die Bildung von Neckarschleifen und deren Abschnürung.

Flussgeschichte! Ein sperriger Begriff für eine dynamische Entwicklung, die ihre Spuren besonders markant in der Eberbacher Landschaft hinterlassen hat. Nirgendwo erleben Sie die Zeugnisse so eindrucksvoll wie in diesem Abschnitt des Flusstals. Entdecken Sie den uralten Neckar ganz neu. Erkunden Sie Landschaft und Zeit – am Eberbacher Pfad der Flussgeschichte!

Auf dem etwa zehn Kilometer langen Themenweg der Stadt Eberbach und des Naturparks Neckartal-Odenwald können Sie einen Landstrich voller Entdeckungen erwandern. Der Pfad der Flussgeschichte führt Sie durch die historische Altstadt und hoch auf den herrlichen Breitenstein. Lassen Sie sich an 14 eindrucksvollen Tafelstationen von der Entstehung des Neckartals und seinen faszinierenden Zeugnissen in der Eberbacher Kulturlandschaft erzählen.

Autor: Michael Hahl



Informationen erhalten Sie bei:

Tourist-Info im Rathaus
Leopoldsplatz 1
Tel.: 06271-87 242
tourismus@eberbach.de
www.eberbach.de

Fordern Sie gerne unsere Broschüren an oder laden Sie diese auf www.eberbach.de herunter!



„Neues Fass aus altem Holz - ist des Küfers Stolz“! Küfer und Böttcher fertigten Dinge für den alltäglichen Gebrauch

... so lautet ein alter Handwerkerspruch. Schwerpunkt der Tätigkeit war die Herstellung von Fässern und Holzgefäßen aller Art. Unterschieden wird vielfach nach „Großböttcher“ („Küfer“), die eben große Fässer aus hartem Eichenholz zum Lagern von Wein, Apfelwein und Bier herstellten. „Kleinböttcher“ dagegen fertigten Bottiche, Eimer, Kannen, Kübel, Wannen und Waschzuber für Haushalt und Landwirtschaft an. Dabei kam man mit vergleichsweise weichem, günstigem Holz wie Esche, Lärche, Kiefer und Tanne aus.

Das Handwerk des Küfers - in manchen Gebieten auch Böttcher, Büttner, Böttiger, Bender, Binder, Fassbinder, Kübler, Schäffler, Simmermacher und Tonnenmacher genannt - zählt auch zu den Holzverarbeitenden Handwerksberufen, die seit Jahrzehnten immer weniger gefragt sind. Familiennamen, die auf diesen Berufsbezeichnungen beruhen, haben sich jedoch bis heute erhalten.

Das Wort „Küfer“ leitet sich vom lateinischen Wort „cupa“ - Kufe ab. Das Küferhandwerk kann eine lange Tradition aufweisen. Der Beruf des Küfers hatte stets ein hohes Ansehen in der Bevölkerung. Die Bedeutung eines Fasses wird auch dadurch deutlich, dass neben Weißzeug und Geschirr auch ein Fass zur Aussteuer eines jung vermählten Paares gehörten.

Fässer waren praktisch, ließen sich stapeln und eigneten sich zur Aufbewahrung sowie für den Transport jeglicher flüssiger und fester Waren wie z.B. Bier, Wein, Getreide, Mehl,

Salz, Zucker, Butter, Fisch, Fleisch, Sauerkraut aber auch Pulver und vieles mehr. Fässer aus Holz hatten die Eigenschaft, den Inhalt wie Mehl und Pulver trocken zu halten. Flüssigkeiten konnten nicht entweichen. Der Austausch von Sauerstoff zwischen Fassinhalt und der Umgebungsluft eines Holzfasses beeinflusst den Reifeprozess in positivem Sinne und erhöht so die Qualität z.B. hochwertiger Weine.

Die Form des Fasses hat sich über die Jahrhunderte nicht wesentlich verändert. Fassdauben bilden den Mantel eines Fasses, fixiert durch Bänder. Diese waren früher aus Weiden- und Haselruten - vorbereitet durch „Reifschneider“ (siehe „Die Dorflinde“ 4-2022) - und später aus genieteten Eisenreifen. Zwei Böden schließen das Fass ab.

Zur Herstellung eines Holzfasses spaltete man geeignetes Holz in Holzbohlen. Spalten in Längsrichtung zur Holzfasern trug maßgeblich zur Stabilität des Fasses bei. Auf der Bandsäge wurden die „Rohdauben“ zugeschnitten. Sie hatten eine Stärke zwischen 3,5 bis 8 Zentimeter, je nach Größe des Fasses. Zum Trocknen der Rohdauben, was bis zu fünf Jahre dauern konnte,

wurden diese zu Türmen aufgesetzt. Dauben weisen einen trapezförmigen Querschnitt auf und sind zu den oberen und unteren Enden hin verzüngt. Daher werden die Rohdauben zunächst grob mit dem „Küfer- bzw. Lenkbeil“ bearbeitet, also „gespitzt“. Danach wird „gestreift“, d.h. die Wölbung der Daubenaußenseite wurde mit dem Geradmesser und dem Daubenhobel herausgearbeitet. Die Innenseite der Dauben wurde schließlich mit einem Schnitzmesser („Krummeisen“) in Form gebracht („ausgezogen“).

Jetzt kam es auf genaues Arbeiten an, damit das Fass auch dicht wurde. Das Zusammensetzen der Dauben erfolgte mithilfe einer Fügebank. Daube an Daube - etwa 20 Stück für ein 75 Liter-Fass - wurden nun eingesetzt, bis der Kreis geschlossen war. Ein Setzreifen („Kopfreifen“) und zwei zusätzliche Reifen, auch als „Halsband“ und „Bauchband“ bezeichnet, fixierten diese Dauben. Die Reifen wurden dabei durch Schläge mit einem normalen Hammer auf den speziellen Setzhammer über die Dauben getrieben. Der Setzhammer wiederum weist eine Rille auf, damit dieser gut auf dem schmalen Reifen geführt ist. So entstand ein halbfertiges „Rohfass“.



Fasszug (links), halbfertiges Fass bestehend aus 20 Fassdauben (Mitte) und gebrauchsfertiges Fass (rechts), Fassungsvermögen ca. 75 Liter

Bisher erschienen sind in der Reihe von ehemaligen Berufen und Gewerben, die mit Wald in Zusammenhang stehen, seit Ausgabe 2-2022 neun Beiträge. Diese Reihe wird fortgesetzt.





Setzen der Fassreifen mit Schreinerhammer (links) und Setzhammer mit Rille (rechts), letzterer mit einem Holzstück auf der Oberseite zur Abfederung der Schläge mit dem Schreinerhammer

Die Dauben mussten jetzt entsprechend der äußeren Kontur des Fasses gebogen werden. Dazu wurde das Rohfass in einem gemauerten Wasserkessel erhitzt. War das Holz biegsam, ließen sich alle Dauben gleichzeitig mit einem Fasszug (Seilwinde) biegen. Weitere Kopf-, Hals- und Bauchreifen hielten die verformten Dauben in Position und stellten so sicher, dass das Fass dicht wurde. Innen- und Außenflächen glättete man abschließend mit speziellen Hobeln.

Sodann musste das Fass mehrere Tage ruhen. Ein Auslagern in einem speziellen Ofen oder in einem Feuerkorb nahm den Dauben mögliche Verspannungen infolge des Biegens.

Vor dem „Einbinden“ der beiden Fassböden wurde mit einem Nuten-Hobel eine umlaufende Nut eingearbeitet. Ferner wurden Spund- und Zapflöcher – sie müssen beim Einbau gegenüber liegen – in die Böden gebohrt und mit einem Brenneisen konisch ausgebrannt. Danach ersetzte der Küfer die provisorischen Reifen durch endgültige Fassreifen, welche abschließend vernietet und mit Hammerschlägen ringsum den Umfang des Fasses gleichmäßig fest angetrieben wurden.

Als Holzschutz wurde das Fass nun außen mit Leinöl oder einem Fasslack behandelt. Nach dem Eichen des

Fassungsvolumens durch das Eichamt war das Fass gebrauchsfertig. Die Anfertigung eines Holzfasses (75 Liter) erforderte 25 Arbeitsstunden.

Bei präziser Anfertigung der Kontur der Dauben sowie sorgfältigem Fügen derselben unter Verwendung von gut ausgelagertem Holz war ein Abdichten nicht erforderlich. Getrocknete Binsen- oder Schilfblätter („Liesch“) aus dem Neckar sorgten nur bei Aufarbeitung gebrauchter Fässer für Abdichtung.

Heute ist der Beruf des Küfers bzw. Böttchers fast ausgestorben. Die Ausübung dieses Handwerks war harte körperliche Arbeit, verbunden mit hoher Präzision. Holzfässer wurden von Metallfässern abgelöst. Nur vereinzelt werden heute noch Holzfässer in Traditionsbetrieben hergestellt.

Das Küferei-Museum Eberbach stellt eine besondere Rarität dar. Die bis in die 1980er Jahre arbeitende Werkstatt ist unverändert erhalten und begehbar. Jedes Werkzeug ist an seinem Platz, wie es der Küfermeister Friedrich Helm bis in diese Zeit verwendete.

Herzlichen Dank an Werner Helm, Küfereimuseum Eberbach für die Diskussion technischer Einzelheiten sowie die Möglichkeit zu fotografieren.

Text und Fotos: Alfred Scholz



Die umlaufende Nut zur Fixierung der Fassböden wird mit einem speziellen Nuten-Hobel („Kimmhobel“) herausgearbeitet



Der letzte Küfermeister von Eberbach, Friedrich Helm, beim Bau seines dritten Weinbrunnens, 1974, Foto: Werner Helm

Helm, W., H. Joho, St. Wiltshko: Eberbacher Küfergeschichte, Eigenverlag (2003)

Schwinn, K.: Altes Handwerk, Verlag Ellen Schmid (1990)

Morr, H.-G.: Vergessene Odenwälder Handwerkskünste, Shaker Media (2017)

Bock, G.: Die Gersprenz - Ein Bach erzählt seine Geschichte, Forstberg-Verlag (2023)

Redewendungen, die auch noch in der heutigen Zeit gebräuchlich sind, geben Rückschluss auf die handwerkliche Arbeit des Küfers:

„Wenn etwas unerhört ist, dann haut es dem Fass den Boden aus.“

„Bodenlos ist eine Sache, wenn sie keinen Sinn macht.“

„Außer Rand und Band sind Leute, die durchdrehen und verrückt spielen.“

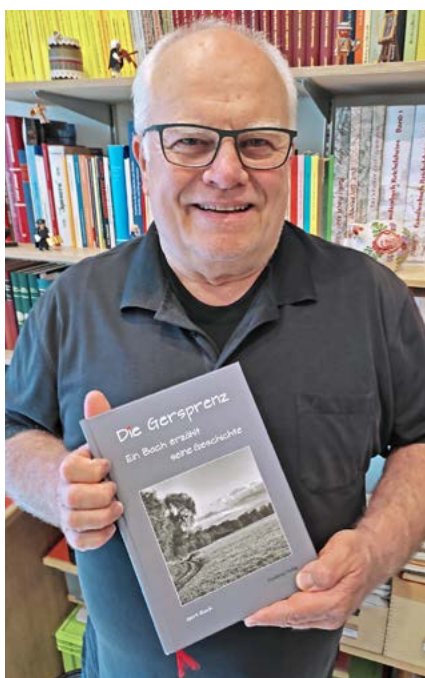
„Wenn einer ein Fass aufmacht, dann steht ein Fest bevor.“



Die Gersprenz - Vun Neukirche bis an de Mää

Der Buchautor Gert Bock aus Überau im Interview

Der Buchautor Gert Bock empfängt uns in seinem Wohnzimmer und freut sich über die rege Nachfrage zu seinem Buch. Inzwischen hat er nachbestellt. Seine Töchter hatten ihn letztendlich dazu ermutigt, das Buch in Druck zu geben.



Herr Bock, wie entstand die Idee zu Ihrem Buch?

Die Idee zu diesem Buch hatte ich nach der Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“; das war 2013. Zuvor war eine kleine Chronik mit dem Titel „Ueberau, ein Dorf erzählt seine Geschichte“ entstanden. „Dazu hatte ich die Chronik der Stadt Reinheim und Unterlagen aus dem Archiv der Kirchengemeinde zugrunde gelegt“, berichtet der Autor. Die Teilnahme am Wettbewerb war erfolgreich. „Wir sind damals nach Berlin gefahren, um die Goldmedaille in Empfang zu nehmen. Mitgenommen hatte ich eine Sammlung von Quellen.“ Zwei Kollegen merkten dazu an: „Da musst Du aber noch etwas dazu schreiben!“

Welche Quellen wurden verwendet?

Jetzt galt es Quellen - zunächst die Chroniken - zu suchen von Winterkasten bis Stockstadt am Main. „Als wahre Goldgrube erwies sich die Geschichte der Familie Bock“, erläutert Gert Bock. Diese Familiengeschichte hat Johann Philip Bock, aus dem niederländischen Zweig der Familie, verfasst. Sein Groß-Cousin, ebenfalls ein Niederländer, hat ihm dieses Familienbuch besorgt.

Weiterhin lieferten zahlreiche Unterlagen über die Geschichte der Mühlen entlang der Gersprenz viel Stoff zum Leben und Arbeiten der Menschen im Gersprenztales.

Sehr ergiebige Quellen fanden sich im Staatsarchiv Darmstadt, so der umfangreiche Schriftverkehr zwischen dem „Keller“ (Verwalter) Johannes Bock und dem General-Wachtmeister Karl Rabenhaupt Freiherr von Sucha, aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. Letzterer war Herr über ein Viertel der Rodensteinischen Güter in Fränkisch-Crumbach. Bei der Vielfalt an Unterlagen und Themen entstand mit der Zeit so die Idee, die „Gersprenz“ in den Mittelpunkt zu stellen.

Woher stammt Ihre Familie?

Meine Familie kommt ursprünglich aus „Niedern-Gersprenz“ und ein Cunz Bock wurde erstmals im Zentgerichtsbuch von Fränkisch-Crumbach erwähnt. Der Stammbaum der Familie Bock geht zurück auf das Jahr 1560. „Die Vorfahren übten vielfach den Beruf des Müllermeisters aus.“

Wie kam der Bach zu seinem Namen?

In einer Urkunde an das Kloster Lorsch von 786 kommt erstmals der Name „Caspenze“ vor. Im 18. Jh. wurde dar-

aus schließlich „Gersprenz“. Die erste Silbe rührt wohl aus dem altrischen Wort „car“ oder „cas“ für Bach her. Die zweite Silbe „enze“ bedeutet im Althochdeutschen „schnell fließendes Wasser.“

Was war die Motivation für Ihr Buch, so wie es geworden ist?

„Ja, das Buch hat sich mit der Zeit entwickelt“, so Gert Bock und weiter: „Das Wissen aus den umfangreichen und zahlreichen Quellen zu ordnen und zu dokumentieren, damit festgehalten ist, wo man was findet, war mir wichtig.“ Im Grunde ist aus den langjährigen Recherchen („... ich war da 10 Jahre dran...“) ein Nachschlagewerk geworden, wie es ein Stammtischbruder passend kommentierte.

Texte sind kursiv und in Standardschrift geschrieben, wie kam es dazu?

Ich wollte keinen „hochwissenschaftlichen Text“ verfassen, sondern das Ganze eher humorvoll angehen. So habe ich den Text wie ein Fabel aufgebaut. Die Gersprenz gibt sozusagen den Gesprächspartner. Zur Unterscheidung habe ich das Eine (der „Schreiberling“) kursiv und das Andere („Erzähltext der Gersprenz“) in Standardschrift geschrieben. So ergibt sich der gewünschte Dialog. Zusätzlich „rutscht der Text manchmal in „Mundart ab“, erklärt der Autor und freut sich über die gelungene Struktur seines Buches.

Ich möchte schon mit meinem Buch die Nähe zu einem größeren Publikum finden. Mein Ziel ist es, die Jugend anzusprechen, um sie für die Geschichte des Gersprenztales zu sensibilisieren.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führten Alfred Scholz und Inge Eckmann





Gert Bock:
Die Gersprenz
– Ein Bach erzählt
seine Geschichte

Forstberg-Verlag
Reinheim, 2023
ISBN 978-3-9824679-3-1

Bei der Schreibweise hat sich Gert Bock für das „å“ wie aus skandinavischen Sprachen bekannt, anstelle von „ou“ entschieden; wie z. B. „Isch häb des jä glei gesååd!“. Die Ausspruchsweise von Wörtern in Mundart wird dadurch erleichtert, dass Silben mit Hilfe von Bindestrichen getrennt sind. Beispiel: „Do redd-mer båld Houchdaidsch.“

Dem Autor ist es wichtig, zu betonen, dass der Erlös aus dem Buchverkauf an den Verein „Junge Menschen für Afrika“ und an den „Tierschutzverein Gernsheim“ geht.

Der Jahreszeiten-Wanderweg

Eigentlich einfach und gewohnt ... doch immer wieder neu!
Ein Jahreszeiten-Wanderweg in der eigenen Umgebung ist oft einfach zu finden, neu anzulegen und zu markieren.

Auf jeden Fall ist er gut und ohne Aufwand zu erreichen und zeigt in jeder Jahreszeit ein anderes Gesicht. Immer eine Wanderung wert!

Eine schöne Gelegenheit, seine Heimat neu zu erleben und Neubürgern ihre neue Heimat zu zeigen.
Ist dies eine Möglichkeit, Menschen neu anzusprechen und für uns zu gewinnen? Zumindest eine gute Gelegenheit.
Lasst es uns versuchen!

Helmut Seitel, Vorsitzender des OWK



EIN STÜCK LEBENSQUALITÄT AUF DER SCHÖNSTEN

„Sonnenterrasse“

DES MURGTALS!



365 Tage
im Jahr
geöffnet!

Täglich
ab 11 Uhr



Nico und Daniel Sackmann GbR
Murgtalstraße 604
72270 Baiersbronn-Schwarzenberg
Telefon 07447 9320 · Fax 07447 932111
info@loewen-schwarzenberg.de
www.sackmanns-panorama-huette.de



Neue Medien im Odenwaldklub

In einer Zeit, in der die digitale Vernetzung immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist es für den Odenwaldklub wichtig geworden, auch online eine stärkere Präsenz zu zeigen.

Die Sozialen Medien bieten die großartige Möglichkeit, sowohl die Schönheiten des Odenwaldes als auch die vielfältigen Aktivitäten und Aufgaben des Odenwaldklubs einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Um diese Chance optimal zu nutzen, haben wir die Reisebloggerin Jennifer Schäfer ins Team geholt. Sie wird uns bei dieser Mission unterstützen.

Was sind Soziale Medien?

Soziale Medien sind digitale Plattformen, die es Nutzern ermöglichen, Inhalte zu erstellen, zu teilen und miteinander zu interagieren. Sie bieten somit die Möglichkeit, Informationen schnell und effizient zu verbreiten und eine große Zahl von Menschen zu erreichen. Beispiele für soziale Medien sind Facebook, Instagram, Twitter und LinkedIn.

Nichtmitglieder können so informiert und interessiert werden und als sogenannte „Follower“ eine Bindung zum Odenwaldklub aufbauen. Ein „Follower“ ist eine Person, die einem anderen Nutzer oder einer Organisation auf Sozialen Medien folgt, um dessen Beiträge und Aktivitäten zu sehen und darüber informiert zu bleiben.

Instagram und Facebook für den Odenwaldklub

Instagram und Facebook sind zwei der bekanntesten Sozialen Medien und bieten zahlreiche Möglichkeiten für unseren Verein:

Instagram:

Diese Plattform eignet sich hervorragend, um visuelle Inhalte wie Fotos und Videos zu teilen. Für den Odenwaldklub können Bilder von Wanderungen, Sehenswürdigkeiten und Ver-

einsaktivitäten gepostet werden. Für die Ortsgruppen bietet sich hier eine tolle Möglichkeit, eine deutlich höhere Wahrnehmung bei Nichtmitgliedern zu erhalten und einen Einblick in angebotene Aktivitäten zu bieten.



[instagram.com/
meinodenwaldklub](https://www.instagram.com/meinodenwaldklub)

Facebook:

Diese Plattform ist ideal für detailliertere Beiträge, Veranstaltungshinweise und Interaktionen mit der Community. Veranstaltungen können von Mitgliedern geteilt werden, um eine noch zahlreichere Teilnahme zu fördern. Das Teilen von Aktivitäten in örtlichen Facebook-Gruppen ermöglicht das Erreichen von Ortsansässigen.



[facebook.com/
Odenwaldklub/](https://www.facebook.com/Odenwaldklub/)

Inhalte unserer Kanäle auf den Sozialen Medien

- Einblick in die Aufgaben des Odenwaldklubs: Nichtmitglieder erfahren mehr über die verschiedenen Aufgaben im Verein, wie zum Thema Wegemarkierung, Umweltschutz und Kultur. Die Vereinsarbeit wird präsenär.
- Vorstellung von Wanderwegen und Sehenswürdigkeiten: Hiermit werden Personen erreicht und eingeladen, dem Kanal für weitere Tipps zu folgen.
- Vorstellung der verschiedenen Ortsgruppen: Jede Ortsgruppe des Odenwaldklubs sollte die Möglichkeit nutzen, sich hier vorzustellen und das jeweilige Einzugsgebiet zu nennen, um Nichtmitglieder zu erreichen und zu Wanderungen einzuladen.

- Vorstellung einzelner Mitglieder: Gerne dürfen sich auch einzelne Mitglieder vorstellen, von ihren Aufgaben und Erlebnissen im Verein erzählen und berichten, warum sie beim Odenwaldklub sind.

Einladung zum Workshop

Um Möglichkeiten von Facebook und Instagram optimal zu nutzen, findet am Samstag, 14. September 2024, im Staatspark Fürstenlager um 10 Uhr ein kostenfreier Workshop statt. Die Dauer beträgt 3 Stunden.

Ablauf des Workshops: Gemeinsam werden wir eine Facebook-Seite und einen Instagram-Kanal für die jeweilige Ortsgruppe einrichten sowie erste Beiträge und Storys erstellen. Bitte ein Smartphone mitbringen, falls nicht vorhanden, einen Laptop. Die maximale Teilnehmerzahl beträgt 10 Personen.

Anmeldungen bis zum 31. August an info@odenwaldklub.de

Vernetzung durch owk-wandermaus

Schon seit dem Pfingstzeltlager 2023 sind die **Wandermäuse Olli und Wanda Klug** auf Wanderschaft im Odenwald. Alle Ortsgruppen sind eingeladen, sich an diesem gemeinsamen Projekt, organisiert von Simone März, zu beteiligen: Die beiden Mäuse werden bei Aktivitäten in der Ortsgruppe mitgenommen, fotografiert und die Erlebnisse auf dem Instagram-Kanal geteilt. Eine schöne Möglichkeit zur Vernetzung mit den anderen Ortsgruppen und einem ersten Kontakt mit der Instagram-App.



[instagram.com/
owk_wandermaus](https://www.instagram.com/owk_wandermaus)



– Unser digitaler Auftritt



Beispiele für Instagram-Beiträge „meinodenwald“



Beispiele für Instagram-Beiträge „OWK Wandermaus“

Unterstützung und Teilhabe

Die aktive Teilnahme unserer Mitglieder ist der Schlüssel zum Erfolg unserer neuen Medieninitiative. Durch das Teilen von Inhalten, dem Mitwirken an Diskussionen und das Weitergeben der Geschichten aus dem Vereinsleben können wir gemeinsam den OWK stärken und seine Reichweite stetig vergrößern.

Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen sich bei Fragen und Unterstützungswünschen zu melden. Schritt für Schritt Anleitungen sind für viele Themen vorhanden.

Die Bitte nach Informationen, Anleitungen und Anmeldung zum Workshop am 14.09. erfolgt unter info@odenwaldklub.de.

Abschließender Tipp für Ortsgruppen zur Teilung von Wanderterminen

Die neue Funktion WhatsApp-Kanal dient der Verbreitung wichtiger Informationen zu anstehenden Terminen für Wanderungen und Veranstaltungen. Im Gegensatz zur WhatsApp-Gruppe ermöglicht der Kanal keinen Austausch unter den Mitgliedern, sondern

dient ausschließlich der einseitigen Information. Dies gewährleistet eine klare und übersichtliche Kommunikation ohne Ablenkungen durch Diskussionen oder Off-Topic Beiträge. Somit bietet der WhatsApp-Kanal den Ortsgruppen eine effiziente Art der Mittelung von kommenden Terminen.

Jennifer Schäfer



Hotel »Berggarten« Brotterode *** **Rennsteigwanderung ohne Gepäck**

Tagsüber Wandern, am Abend entspannen.

Besonders komfortabel erwandern Sie den Rennsteig mit unserer organisierten und für Sie maßgeschneiderten Rennsteigwanderung ohne Gepäck – buchbar als Pauschalangebot mit Wandertransfer und Halbpension. So können Sie sich voll und ganz auf Ihr aktives Naturerlebnis konzentrieren!

Unser familiär geführtes Haus mit weitläufigem Garten und kleiner Bibliothek befindet sich am Rand des staatlich anerkannten Erholungsortes Brotterode-Trusetal. Die gemütliche Atmosphäre in der Jägerstube sowie in unserem Kaminzimmer genießen Sie bei hervorragender gutbürgerlicher Küche und mit Thüringer Spezialitäten.

Inselbergstraße 59, 98596 Brotterode, Tel.: 036840 / 3720
www.berggarten-brotterode.de



Weltkulturerbe Mathildenhöhe jetzt an das OWK-Wanderwegenetz angeschlossen

Zwei Europäische Fernwanderwege durchqueren das Gebiet des Odenwaldklubs und werden vom OWK markiert: Der Europäische Fernwanderweg E8 (mit zwei Teillästen jeweils von Ost nach West) und der Europäische Fernwanderweg E1 (von Nord nach Süd).

Der E1 gilt als der bedeutendste der Europäischen Fernwanderwege und hat im OWK-Bereich sogar eine eigene durchgehende Wegemarkierung: das grüne liegende Andreaskreuz und die Wegenummer HW11.

Der E1 (HW11) berührte die Stadt Darmstadt bisher nicht, sondern verlief hinter deren östlichem Stadtrand. Das ist nun – zeitgleich mit dem Abschluss der Sanierung der historischen Ausstellungshallen am Darmstädter Weltkulturerbe „Mathildenhöhe“ am 2. Juni 2024 – dahingehend geändert worden, dass der OWK den Fernwanderweg E1 auf einem Teilstück so verlegt hat, dass er jetzt den attraktivsten Teil des Weltkulturerbes direkt durchquert. Natürlich erfolgte das in enger Absprache mit der Stadt Darmstadt. Und auch mit der Europäischen Wandervereinigung, die formell zuständig ist für die Europäischen Fernwanderwege.

Für Wanderer geht der bisherige (alte) Streckenverlauf des HW11 jedoch nicht verloren. Er existiert weiter als Verlängerung des Odenwald-Vogesen-Wegs (HW7, roter Balken) bis zum Steinbrücker Teich (Oberwaldhaus).

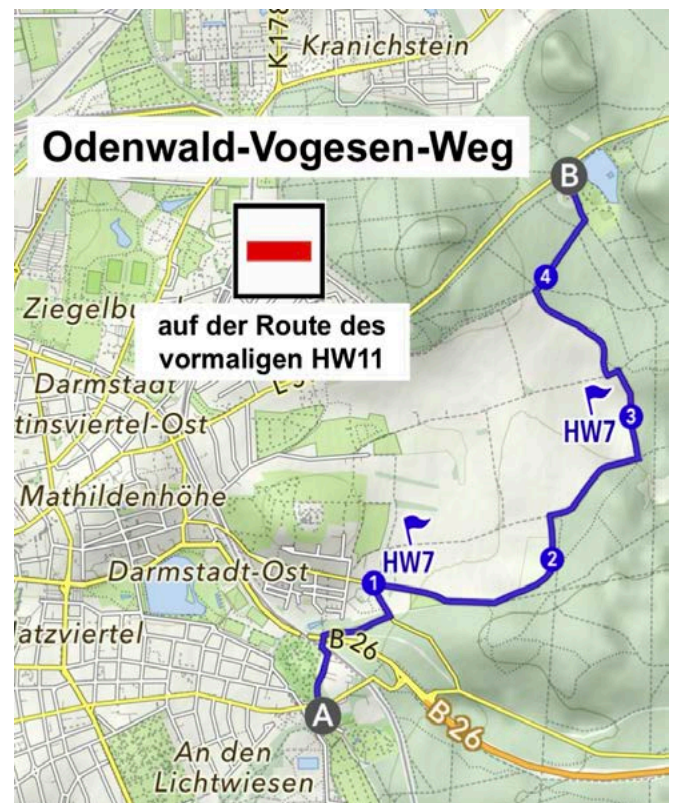


Foto: www.pixabay.com | Lapping

Somit bestehen ab sofort für den Wanderer drei unterschiedliche Optionen:

Kulturinteressierte nutzen den geänderten E1 (HW11) über die Mathildenhöhe. **Naturinteressierte** wählen den HW7 am Rande des Darmstädter Oberfelds.

Und wer gern als **Rundtour alle Highlights zusammen** hätte, bitte sehr: Vom Erholungsgebiet „Steinbrücker Teich“ (Oberwaldhaus) auf dem HW11 über den Park Rosenhöhe und den Bahnhof Darmstadt-Ost bis zum Welterbe Mathildenhöhe. Von da weiter am städtischen Badeteich „Großer Woog“ entlang zum kleinen Darmstädter Zoo „Vivarium“. Dort Wechsel auf den HW7 und über Botanischen Garten und über das Hofgut Oberfeld weiter am Waldrand des Oberfelds entlang zurück zum Steinbrücker Teich. Insgesamt lockere 11 km.



Schulung der OWK-Bestandserfasser durch den Deutschen Wanderverband

Das Gütesiegel „Qualitätswege Wanderbares Deutschland“ legt deutschlandweite Standards für Wanderwege fest. Ein Wanderweg wird nach 9 Kernkriterien und nach 23 Wahlkriterien analysiert. Ein solcher Weg – vom Deutschen Wanderverband ausgezeichnet – legt den Grundstein für ein eindrucksvolles Wandererlebnis. Der Odenwaldklub e.V. hat im Auftrag der Tourismusorganisationen die Zertifizierung der drei Qualitätswege „Alemannenweg“, „Burgensteig Bergstraße“, „Neckarsteig“ im Jahr 2023 übernommen. 14 geschulte Bestandserfasser wandern abschnittsweise ihren zugeordneten Streckenabschnitt ab und nehmen dabei die 32 Kriterien mittels GPS-Gerät punktgenau auf.

Beim alljährlichen Treffen der Bestandserfasser war auch der Deutsche Wanderverband mit ihrem Zertifizierungsbeauftragten Daniel Stein vor Ort und schulte unsere OWK-Bestandserfasser nach. Neben den Bedürfnissen der Wanderer wurden auch die Neuerungen angesprochen und bei



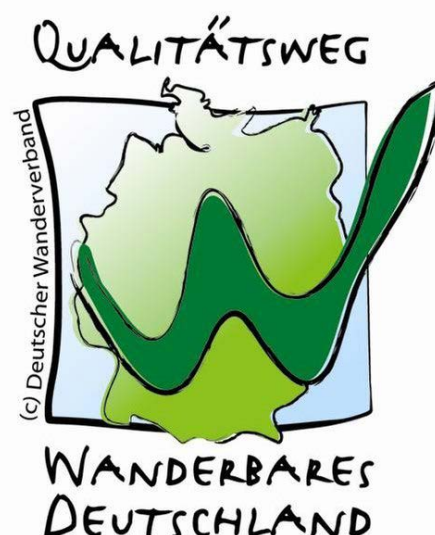
einer Übungsbestandserfassung das Erlernte gleich angewendet. Der Wanderer wünscht sich einen abwechslungsreichen Wanderweg, wo die Wegbeschaffenheit zwischen einen naturnahen Untergrund, Feinabdeckung und Asphalt wechselt.

Wichtig für die Zertifizierung sind ausreichend Erlebnispunkte in gleichmäßiger Verteilung zu sammeln, wie natürliche Gewässer, schöne Aussichten,

Naturdenkmäler, Geotope, gefällige Ortsszenen, besondere Sehenswürdigkeiten und Rastmöglichkeiten.

Die Auswertung des gesamten Wanderweges erfolgt durch den Geschäftsführer des Odenwaldklubs, Alexander Mohr, der die gesammelten Ergebnisse dem Deutschen Wanderverband übermittelt. Der Deutsche Wanderverband überprüft die eingereichten Daten und stellt bei der Erfüllung aller Kriterien das Qualitätssiegel „Wanderbares Deutschland“ aus, welches dann drei Jahre Gültigkeit besitzt.

*Text: Alexander Mohr
Fotos: S. Waldmann und K. Thiel*



POSITIONSPAPIER

„Klare Haltung für Vielfalt, Demokratie und gegen Extremismus“

Der Deutsche Wanderverband (DWV) und die Deutsche Wanderjugend (DWJ) bekennen sich gemeinsam zu den Grundwerten einer offenen, vielfältigen und demokratischen Gesellschaft. Als führende Dachverbände in den Bereichen Wandern, Wege, Naturschutz und Kultur sehen wir es als unsere Verantwortung an, eine klare Haltung gegen rechts- und linksextreme sowie anderweitig menschenverachtende Strömungen einzunehmen.

Unsere Verbände stehen für Toleranz, Respekt, Vielfalt und Solidarität und setzen sich als verbindende Akteure aktiv für eine friedliche Gesellschaft und einen respektvollen Dialog ein, der diese Werte schützt und fördert. Die Bundesebene und die DWV-Mitgliedsvereine leben vom Engagement ihrer Mitglieder – Engagement und gesellschaftliche Teilhabe sind Grundbausteine unserer Demokratie.

Offenheit und Vielfalt

DWV und DWJ setzen sich für eine offene und vielfältige Gesellschaft ein, in der Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion, Geschlechter, sexueller Orientierung und sozialer Hintergründe gleichberechtigt miteinander leben. Wandern verbindet über Grenzen hinweg – der Wandersport in seiner Vielfalt bietet eine Plattform, die Menschen unterschiedlicher Lebensweisen und Hintergründe zusammenbringt. Wandern sowie die weiteren Aktionsfelder des DWV und der DWJ sind geeignet, den interkulturellen Austausch sowie die Verständigung zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu fördern.

Wir verstehen unser Bemühen um Völkerverständigung als aktive Friedensarbeit und sehen die Vielfalt der Menschen als Bereicherung für unsere Gesellschaft. Unsere Aktivitäten schaffen Möglichkeiten, in einer lebendigen Gemeinschaft zusammen Natur und Kultur zu prägen, zu schützen und zu erleben, unabhängig von Herkunft und Hintergrund. Dabei legen wir großen Wert auf Fairness und Anerkennung, fördern den respektvollen Umgang miteinander und setzen uns aktiv gegen Diskriminierung ein.

Demokratie und Menschenrechte

DWV und DWJ stehen fest auf dem Boden des Grundgesetzes. Sie bekennen sich zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung und setzen sich für die uneingeschränkte Wahrung der Menschen- und Grundrechte ein. Die Möglichkeit der Teilnahme am demokratischen Prozess und die Einhaltung der Menschenrechte sind für uns unverhandelbar. Wir unterstützen Institutionen, die sich dafür ebenfalls einsetzen, und widersetzen uns jeglichen Versuchen, diese Prinzipien einzuschränken. Die Verbände ermutigen ihre Mitglieder dazu, aktiv an demokratischen Prozessen teilzunehmen und sich für die Stärkung dieser Werte einzusetzen. Die Bewahrung unserer Demokratie braucht leidenschaftlichen Einsatz.

Ablehnung von Extremismus und menschenverachtenden Ideologien

DWV und DWJ lehnen jegliche Form von Extremismus ab, insbesondere Rechtsextremismus und menschenverachtende Ideologien. Wir setzen auf Aufklärung und Bildung, um Vorurteile abzubauen und für die Grundsätze von Demokratie, Vielfalt und Toleranz zu sensibilisieren. Wir treten aktiv gegen jede Form von Diskriminierung, Antisemitismus, Rassismus und Hass ein. Diese klare Haltung entspricht der historischen Verpflichtung gegenüber den Opfern der Gräueltaten des Nationalsozialismus und des Holocaust in Deutschlands dunkelster Epoche. Die Geschichte darf sich nicht wiederholen!

Klare Stellung und Abgrenzung innerhalb des Verbands

Der DWV und die DWJ nehmen eine klare Haltung ein: Mitglieder, die extremistische Inhalte verbreiten und die aktiv gegen unsere Grundwerte verstoßen, werden nicht toleriert. Die Verbände ergreifen Maßnahmen, die sicherstellen, dass extremistische Ansichten nicht in deren Namen verbreitet werden. Sie wirken unter Achtung der Autonomie ihrer Ortsgruppen und deren satzungsbedingten Möglichkeiten darauf hin, dass auch diese dies nicht tolerieren.

Wir werden keine Gelegenheit bieten, extremistische Inhalte zu verbreiten und zu legiti-

mieren – weder digital noch analog, etwa bei Veranstaltungen.

Am politischen und gesellschaftlichen Diskurs werden sich die Verbände beteiligen und zu Äußerungen, die unseren Werten widersprechen, deutlich und kritisch Stellung beziehen. Das schließt eine deutliche Positionierung gegen die Verwendung menschenverachtender, rassistischer, antisemitischer und ausgrenzender Sprache sowie ideologischer Umdeutung von Begriffen ein.

DWV und DWJ werden für eine weltoffene Gesellschaft gegen Extremismus Flagge zeigen.

Umgang mit Unterwanderungsversuchen in unseren Strukturen

DWV und DWJ sind sich bewusst, dass es Unterwanderungsversuche rechtsextremistischer Strömungen geben kann. Beide Verbände werden mit ihren Mitgliedern aktiv in einen offenen Dialog gehen, um solche Versuche zu erkennen und abzuwehren. Dazu gehören auch Schulungen für Funktionskräfte und Mitglieder sowie die gemeinsame Erarbeitung von Richtlinien für den Umgang mit Unterwanderungsversuchen.

Transparente Kommunikation

Der DWV und die DWJ werden ihre Positionen und Maßnahmen transparent kommunizieren. Eine offene und ehrliche Kommunikation ist entscheidend, um das Vertrauen in die Werte und Prinzipien der Verbände zu stärken.

Der DWV und die DWJ bekräftigen mit diesem Papier ihr Engagement für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft. Wir sind überzeugt, dass durch diese klare Stellungnahme und präventive Maßnahmen die Wanderverbände als sichere Räume für Toleranz und demokratische Werte erhalten bleiben.

**Deutscher Wanderverband,
Deutsche Wanderjugend und
die Mitgliedsorganisationen im
Deutschen Wanderverband**

Kassel, den 3. April 2024



Agnes Sans - 25 Jahre Vorsitzende der Ortsgruppe Walldürn

Mit ihrer Wahl zur Vorsitzenden in 1999 führte Agnes Sans nicht nur die Tradition der sonntäglichen Wanderungen fort, sie beschritt mutig neue Wege. Unter ihrer Führung begaben sich die Mitglieder einmal im Jahr auf Wanderfreizeit in verschiedenen Wanderregionen Europas, sie veranstaltete Kulturabende mit namhaften Künstlern, Kabarettisten und Theaterpädagogen, sie lud zu Museumsbesuchen ein und übernahm zuweilen die Organisation von Bezirkswandertagen für den Hauptverein. Durch diese Aktivitäten erfuhr die Ortsgruppe eine ganz neue Wertigkeit und durfte zahlreiche neue Mitglieder begrüßen.

All diese Unternehmungen will Agnes Sans auch in Zukunft fortführen und nach Möglichkeit weiter ausbauen. Nun durfte sie zu ihren Auszeichnungen und Ehrennadeln noch die Urkunde für ihr 25jähriges Jubiläum als Vereinsvorsitzende entgegennehmen.

Text: Helga Keller (Informationen: OWK Walldürn), Foto: Susanne Dearnley



LESETIPP

Manfred Giebenhain:
„Die schönsten Spazierwege im Odenwald“
– besonders geeignet für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen

Band 3 Östlicher Odenwald
Steinbock Verlag, Michelstadt
ISBN 978-3-98250-392-9



Nach dem erfolgreichen Start mit Band 1 (Nördlicher Odenwald) und Band 2 (Westlicher Odenwald) ist jetzt der dritte Band (Östlicher Odenwald) erschienen. Diese außergewöhnlichen Reiseführer (je Band 140 Seiten) unterscheidet sich von allen bekannten: Die 24 in jedem Band empfohlenen Touren sind besonders für Menschen geeignet, die in ihrer Mobilität eingeschränkt oder mit einem Kinderwagen unterwegs sind.

Zu Beginn jeder Tour stellt der Autor Wegbeschaffenheit, Länge und Schwierigkeitsgrad vor. Es folgen Wegbeschreibungen und Hintergrundinformationen zu Zielen, eindrucksvolle Fotoaufnahmen und ein aussagekräftiger Kartenausschnitt. Hinzu kommen Angaben zu Ruhe- und Rast- und Einkehrmöglichkeiten und weitere Tipps sowie – sofern vorhanden – behindertengerechten Toiletten.



**Ittergeflüster:
Das steinerne Kreuz**
ISBN 978-3-75831-712-5

Ein steinernes Kreuz an der Itter erinnert an Contz Kobel der im November 1416 an der Itter bei Eberbach verstarb. Heute weiß niemand mehr, warum er gestorben ist, doch die Fantasie der Schüler findet viele Erklärungen, die sie in Sagenform verfasst haben. Dabei sind tolle Geschichten entstanden, die sich gut lesen lassen.

Das Buch ist ein Klassenprojekt der Realschule Eberbach, die Einnahmen kommen dem Förderverein der Schule zugute.

LESETIPP

Termine 2024

19.-22.09.24	Deutscher Wandertag	Heilbad Heiligenstadt
24.09.2024	Rauf auf die Burg – Wanderevent	Heppenheim

Termine zu den Aus- und Weiterbildungen in 2025 finden Sie auf Seite 4.

LITFASSÄULE

Marathonwanderung wieder ein voller Erfolg

Am 6. April starteten frühmorgens um 6:30 Uhr am Heubacher Marktplatz 31 Wanderlustige zur 22. Marathonwanderung der Ortsgruppe. Ins Leben gerufen wurde diese Art von Wanderungen von Michael Pohl im Jahr 2000.

Die Einlaufrunde führte über Kissinger-Wünzer-Hütte, Rödelshäuschen und das Farmerhaus zum Alten Rathaus in Heubach, wo ein reichhaltiges Frühstück auf die Gruppe wartete. Danach ging es auf die vorgesehene Strecke über Rondell, Kellergrund, Dorndieler Pflanzgarten zum Rödelshäuschen, wo sich alle (bei Kilometer 32) mit Kaffee und Kuchen stärkten, um die restlichen 11 km über den Häuser-Hof bewältigen zu können.

Gegen 17:45 Uhr traf die Gruppe zur Schlussrast im Alten Rathaus ein, wo, begleitet von einem kühlen Bier, mit



Gut gelaunt und energiegeladent starten die Marathonwanderer nach dem Frühstück zum nächsten Abschnitt.

einer echten Odenwälder Steckrübensuppe der Energiespeicher rasch wieder aufgefüllt wurde. Nach 43 km zurückgelegten Kilometern und 1.100 überwundenen Höhenmetern war das auch nötig. Am Ende dieser Marathontour stellte der

Organisator fest, dass die Gruppe seit Beginn dieser Streckenwanderungen die Strecke von Heubach nach Neapel – nahezu 1.400 km – zurückgelegt hat.

Text und Foto: Michael Pohl/Ke

Nervenkitzel auf dem Skywalk in Willingen

Im Mai verbrachte die Wandergruppe eine Freizeit in Willingen im Rothaargebirge. Angesteuert wurde die Diemelquelle; beim Aufstieg auf den Kahlen Pön kamen Hochheideturm und Ettels-

berg ins Blickfeld, dann gings weiter zur Graf-Stolberg-Hütte. Die 1.600 m lange Seilbahn brachte uns auf den Ettelsberg zur Besichtigung des 62 m hohen Hochheideturms. Über den Kyrillpfad

wurde an der Mühlenkopfschanze und am Skywalk vorbei hinunter ins Tal bei Willingen gewandert, wo das Besucherbergwerk der Schiefergrube Christiane zur Führung auf die Gruppe wartete.



Während der Führung über die Mühlenkopfschanze konnte der Blick frei zum Skywalk, der längsten Fußgänger-Hängebrücke Deutschlands, schweifen, die mit 665 Metern die atemberaubende Landschaft Uplands überspannt.

Das nächste Wanderhighlight führte am Biathlonstadion vorbei zur Mühlenkopfschanze, der größten Sprungschanze der Welt. Bei einer Führung erfuhr die Gruppe die Funktion und die wichtigsten Daten und Fakten zur Schanze. Anschließend besuchte sie das Basisgebäude und den Adlerhorst, den höchsten Punkt des Anlaufturms. Im Verlauf der Wanderung erreichte die Gruppe beim Gang auf dem schwankenden Skywalk in 100 m Höhe den Musenberg und wurde wohlbehalten im Milchmuseum Usseln empfangen. Eine Seemrundung stand bei der Fahrt zum Diemelsee auch noch auf dem Programm.

*Text: Hans-Jürgen Becker/Ke
Foto: Claudia Becker*



Eine ereignisreiche Belgienreise

Die Umstädter Wandergruppe bezog Quartier in der Jugendherberge in Westerlo und ließ sich vom Zug nach Brüssel bringen. Der geführte Stadtrundgang offenbarte die ganze Schönheit der belgischen Hauptstadt mit ihren prächtigen Gebäuden mit den wunderbaren Fassaden, auch das frechste Wahrzeichen der Pralinenstadt, das Manneken pis, wurde bestaunt. Anschließend stand noch der Besuch des Europaparlaments auf dem Programm.

Der nächste Tag war einer Wanderung zur aus dem 15. Jh. stammenden hölzernen Windmühle „Beddermolen“ in Tongerlo gewidmet, mit deren in standgesetzter Mechanik wieder Mehl gemahlen werden kann. Am Folgetag bestieg die Gruppe die Küstenstraßenbahn von Knokke-Heist, dem mondänen Badeort, deren Fahrstrecke entlang der Nordseeküste 65 km beträgt.



Ungewohntes Schuhwerk: Die Klompen. Zum Holzschuhtanz fehlt noch die passende Musik.

Beim Besuch des Holzschuhmuseums wurde das Handwerk der Holzschuhherstellung veranschaulicht, dann wurde ein vergnüglicher Spaziergang mit den Klompen gewagt. Die Wanderung zur barocken Klosterkirche der Abtei Averbode geschah doch wieder

in den eigenen Wanderschuhen. Während der Rückreise durch die Ardennen wanderte die Gruppe vom Parkplatz Botrange aus durch das Hochmoor am Hohen Fenn.

*Text: Carola Noll/Ke
Foto: Corinna Knöll*

Faszination Neckarsteig

Am 13. April fanden sich auf dem Mosbacher Marktplatz auf Einladung der Gemeinde Haßmersheim 20 Wanderlustige zur Wanderung auf dem Neckarsteig ein. Mit dieser Wanderung startete die Wandersession 2024 auf dem Neckarsteig, die eingebunden war in die Feierlichkeiten zum 1250-jährigen Jubiläum der Ersterwähnung im Lorscher Codex. Die Führung übernahm der OWK Ortsgruppe Haßmersheim. Christiane Bachert vom Neckarsteigbüro begrüßte die Gruppe und informierte über die Entstehung dieses schönsten zertifizierten Wanderwegs Deutschlands, gleichzeitig würdigte sie die korrekte und stets aktualisierte Wegemarkierung der ehrenamtlich tätigen Wegewarte des OWK.

Der 10 km lange, von zahlreichen An- und Abstiegen geprägte Wanderweg führte von Mosbach über Neckarzimmern nach Haßmersheim. Bedeutende kulturelle und historische Denk- und Mahnmale, wie das Mahnmal für die in der NS-Zeit deportierten Juden in Neckarzimmern, säumten den Weg. Unterhalb der Götzenburg Hornberg stieg die Gruppe durch die Weinberge ins Neckartal und gelangte über die neue Fuß- und Radwegbrücke nach Haßmersheim. Hier erwartete Heimatforscher Fritz Müßig die Gruppe zum informativen Ortsrundgang.

Text und Foto: Fritz Müßig/Ke



Eine kurze Pause vor dem Schiffermast, dem Wahrzeichen Haßmersheims, tat gut



Ein Wagnis: Tandem-Wandern

Eine gemeinsame Wanderung mit Mitgliedern des Badischen Blinden- und Sehbehindertenvereins (BBSV) wagte die Ortsgruppe Heidelberg im März. Gaby Weiland vom Mannheimer Verein erkannte den Gesundheitswert des Wanderns in der Natur und gründete in 2022 eine Wandergruppe, organisierte Wanderungen in verschiedener Länge und Schwierigkeit entsprechend der körperlichen Fitness der Gruppenmitglieder. Das Besondere ist, dass blinde, sehbehinderte und sehende Menschen gemeinsam wandern, d.h. eine sehende und eine blinde Person bilden dabei ein Tandem und wandern gemeinsam nebeneinander. So lernen beide die Natur und die durchwanderte Umgebung mit den Augen des jeweils anderen kennen und erspüren. Diese erste etwas anspruchsvollere Wanderung führte stetig bergan vom Bismarckplatz über den Philosophen-



Die fröhliche Tandem-Wandergruppe hat die Waldschenke an der Thingstätte unversehrt erreicht.

weg zur Thingstätte und nach der Einker zurück. Es war ein sehr positives und für alle erkenntnisreiches Erlebnis; allein zu sehen, wie blinde Menschen in der Lage sind, eine anspruchsvollere Wanderung locker zu

bewältigen. Das Experiment war gelungen, alle freuen sich auf eine Wiederholung.

*Text: Helga Keller, nach Info von G. Weiland und W. Nenninger
Foto: Waltraud Nenninger*

Geologie trifft Kultur an der Ostseeküste

Im Ostseebad Kühlungsborn an der Mecklenburgischen Bucht bezog die Dieburger Gruppe während ihrer Kulturreise Quartier. Den Namen verdankt der Ort dem Höhenzug Kühlung, der

sich von Sternberg bis Bad Doberan erstreckt, entstanden in der Weichselzeit vor ca. 10.000 Jahren. Beim Rundgang durch die historische Altstadt der Hansestadt Stralsund be-

staunte die Gruppe die beeindruckende Backsteingotik, bevor sie das berühmte Ozeaneum, ein Naturkundemuseum mit Schwerpunkt Meer besuchte.

Im Welterbe Wismar beeindruckten die monumentalen Kirchen und der Marktplatz.

Nach Besichtigung der Landeshauptstadt Schwerin mit ihrem Altstädter Markt und dem Dom erfuhr die Gruppe bei einer Führung die Geschichte des Bothmer Schlosses in Klütz. Erbauer Reichsgraf Caspar von Bothmer erwarb sich durch diplomatisches Geschick als Gesandter des Hauses Hannover große Verdienste gegenüber dem englischen Königshaus und zog so als erster Ministerpräsident Großbritanniens in die Downing Street Nr. 10 ein. Dank seines immensen Reichtums konnte er 1726 das Schloss bauen.



Wow! Die Dieburger Kulturfreunde sind vom Mägdebrunnen in der Fährstraße von Stralsund beeindruckt. Aus einem Findling schuf Bildhauer Günter Kaden das Wasserbecken, an das er die geschwätzigen Weiber platzierte.

Text und Foto: Wolfgang Böge/Ke



OWK Heidelberg, Heiligkreuzsteinach und Neckargemünd

Windkraft im Odenwald Sternwanderung zum Greiner Eck

Dreißig Interessierte aus den Ortsgruppen Heidelberg, Heiligkreuzsteinach und Neckargemünd folgten der Einladung zu einer Informationsveranstaltung über die Notwendigkeit der Windkraftnutzung im Odenwald. Micha Jost, seines Zeichens Vorstand der Bürger-Energiegenossenschaft Starkenburg, erwartete die Wandergruppe am Greiner Eck, informierte sehr ausführlich und wurde nicht müde, kompetent alle auftauchenden Fragen zu beantworten.

Warum befinden sich Windräder nur auf den Höhenzügen?

Man weiß, dass mit jedem Höhenmeter Wind intensiver und gleichmäßiger weht, deshalb werden immer höhere Windräder mit immer längeren Rotorblättern entwickelt, was für hohe Berge als optimale Standorte spricht.

Warum brauchen Windräder freien Raum in alle Richtungen?

Es ist viel Raum nötig für einen optimalen Wirkungsgrad und für bestmögliche Anströmung.



Aufzug und Leiter zum Besteigen der Kanzel

Weil in unserer Region der Wind hauptsächlich von Südwesten kommt, sollten hier keine Hindernisse im Wege stehen. Aber auch „hinter“ dem Windrad muss der Wind frei abströmen können. Eine Hügelkette hinter dem Windrad sorgt für einen Stau effekt und vermindert somit dessen Leistung deutlich. Dieses Problem besteht auf der rechtsrheinischen Seite der Rheinebene vor den Odenwaldhöhen, linksrheinisch in Rheinland-Pfalz stimmen die Verhältnisse noch. In Baden-Württemberg oder in Hessen ist der Störeffekt durch die Odenwaldberge zu groß, um Windräder in der Rheinebene wirtschaftlich betreiben zu können. In der Vergangenheit wurde bereits versucht, einen Windpark in Südhessen zu entwickeln, jedoch ergaben die Windmessungen zu geringe Werte, deshalb musste das Projekt abgebrochen werden.

Warum befinden sich nur so wenige Windräder an einem Standort?

Der Abstand zwischen Wohnbebauung und Windpark ist gesetzlich vorgegeben, wie auch die Grenzwerte für Schall und Schattenwurf. Der Abstand zwischen einzelnen Windrädern darf nicht zu gering sein, damit sie sich nicht gegenseitig den Wind wegnehmen. Durch diese Rahmenbedingungen ist die Anzahl der Windräder im Windpark begrenzt.

Weitere Einschränkungen gibt es durch den Natur- und Artenschutz, weshalb die Auswahl eines Standortes schwierig ist. Der Windpark hier am Greiner Eck befindet sich in einem Naturschutzgebiet, was zur Folge hat, dass die Anlage während der Flugzeit der Fledermäuse von April bis Oktober nachts abgestellt wird. Die Tiere werden nicht, wie fälschlich behauptet, von den Rotoren eines Windrades erschlagen, sondern der Luftzug würde bei den Tieren zu einer Lungenembolie führen.

Text: Micha Jost/Ke
Fotos: Waltraud Nenninger

Algarve
Wanderreisen
Tageswanderungen
Individuelle Führungen
Seniorenwanderreisen
www.wandern-mit-uwe.de

IMPRESSUM

„Der Odenwald“, 106. Jahrgang,
Nr. 3, Juli bis September 2024,
ISSN 2940-1410 (print) · 2940-1429 (online)

Herausgeber: Odenwaldklub e.V.,
Prinzenbau im Staatspark Fürstenlager,
64625 Bensheim, Tel. 06251 855856
info@odenwaldklub.de

Redaktionsleitung:
Dr. Ute Heilmann
ute.heilmann@odenwaldklub.de

Redaktions- und Anzeigenschluss:
jeweils 10.3., 10.6., 10.9. und 10.12.

Manuskripte bitte per E-mail einsenden und Bilder mit Quellennachweis versehen. Die Redaktion behält sich die Bearbeitung der Beiträge vor. Für unverlangt eingesendete Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Alle Rechte bei den Verfassenden.

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:
Montag, Mittwoch und Freitag 9–13 Uhr

Bankverbindung:
Sparkasse Bensheim,
IBAN DE30509500680002065993

Für Mitglieder ist der Bezug im Beitrag enthalten – Einzelpreis: 2,50 €, Jahresabo: 9,20 € zzgl. Versand.

Layout und Satz: Markus Jöckel
www.pear-design.net

Druck/Vertrieb: Lautertal-Druck
Franz Bönsel GmbH, Tel. 06254 95130
Internet: www.lautertal-druck.de

Auflage: 8.800 Stück, gedruckt auf
Papier aus ökologischer und nachhaltiger
Waldbewirtschaftung.

Beiträge bitte senden an:

redaktion@odenwaldklub.de oder
ute.heilmann@odenwaldklub.de



Familien- und Erbrecht

Familien- und Erbrecht für Privatpersonen

Rechtsanwältin Änne Dingeldein

Erbrecht

Arbeitsrecht

Zivilrecht



Rechtsanwalt Martin Wahlers

Fachanwalt für Erbrecht

Fachanwalt für Familienrecht

Fachanwalt für Versicherungsrecht

Mediator für Familien- und Erbrecht



Dingeldein · Rechtsanwälte

Bickenbach

Zentrale: 06257 86950

